

hten.
Weizen 31, Roggen
110,50, Mais 64,
5, Hafer 95, Gerste
5, Butter 25, Eier
e 1300—3800, Kühe
junge Ochsen 600
1400—2000, Ferkel
fette Schweine das

Malmédy

St. Bithener Volkszeitung

Grenz-



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition
abeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr.
Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.

Postfach-Konto: Brüssel 108201; Luxemburg 5313;
Köln 83378. Handelsregister Nr. 5754. Telefon 86

Anzeigen kosten die 6gepaltene Petitzeile (45 mm
breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone
St. Bith u. Malmédy die Petitzeile 70 Cts., Neblanc-
zeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.
Bei größeren Abstellungen Rabatt. Grundschrift Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doeygen, St. Bith (Eifel).

Nr. 13

66 Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Bith, 14. Februar 1931

Im Reichstag ist's lebendig!

Auszug der Rechtsopposition — Curtius spricht

Berlin, 10. Febr. Nachdem der Reichstag in früher Morgenstunden das Initiativgesetz der hinter der Regierung stehenden Parteien auf Aenderung des Preßgesetzes, wonach der Schutz der Immunität genügende Personen nicht verantwortliche Redakteure sein dürfen, in erster und zweiter Lesung angenommen hatte, trat das Plenum am Nachmittag zur zweiten Beratung des Haushalts des auswärtigen Amtes erneut zusammen.

Dieser Haushalt ist zwar im Ausschuss noch nicht beraten, er soll aber im Interesse der Beschleunigung der Etatsberatung, soweit die allgemeine Aussprache in Frage kommt, schon miterledigt werden, so daß nach den Ausschussverhandlungen nur noch die Einzelberatung vorzunehmen ist. Verbunden mit der Beratung sind ein deutsch-nationaler Mißtrauensantrag gegen den Außenminister Dr. Curtius und zahlreiche außenpolitische Anträge und Interpellationen der Parteien. Die auf Youngplan-Revision gerichteten Anträge beantragt der Auswärtige Ausschuss abzulehnen. Dagegen empfiehlt er einen Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift über die bisherigen deutschen Reparationsleistungen. Zu den Anträgen der Parteien gehören auch die zahlreichen aus Anlaß der Vorgänge bei den polnischen Wahlen eingebrachten Anträge. Deutsch-nationale und Nationalsozialisten verlangen die Schaffung eines ausreichenden Grenzschutzes gegen polnische Uebergriffe sowie Maßnahmen zur Rückgabe der geraubten Ostmarken. Zur Youngplan-Revision haben die Christlich-Sozialen und Konzeptionen beantragt, in die Erörterung der Tributlasten mit den am Youngplan beteiligten Mächten einzutreten. Von den Deutschnationalen und Christlich-Sozialen liegen Anträge vor, die einen amtlichen Widerruf der Kriegsschuldfrage fordern. Darüber hinaus verlangen die Deutschnationalen Schritte zur Revision des Versailler Diktats. Das Landvolk tritt für Abrüstungsrevision ein. Die Nationalsozialisten fordern endlich die Vorbereitung des Austritts aus dem Völkerbund. Die zahlreichen Interpellationen der Opposition beschäftigen sich gleichfalls mit der Völkerbundspolitik, der Forderung der deutschen Wehrfreiheit, mit dem Kampf um die Ostmarken und mit den Grenzverletzungen durch polnische Flieger. Ferner liegen von den Deutschnationalen, den Nationalsozialisten, der Deutschen Volkspartei und den Christlich-Sozialen Interpellationen über die englischen Pläne in Ostafrika vor.

Die Nationalsozialisten verlassen den Reichstag

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) das Wort zu einer Erklärung, in der prote-

stiert wird gegen die beschlossene Aenderung der Geschäftsordnung, die als Verfassungsbruch bezeichnet wird. Alle auf Grund dieser Geschäftsordnung zustande kommenden Gesetze müßten als verfassungswidrig bezeichnet werden. In der Erklärung heißt es dann wörtlich:

Wir Nationalsozialisten werden in diesem Hause des organisierten Verfassungsbruchs nicht mehr mitarbeiten. Wir werden den Tribut-Reichstag verlassen (lebhafter Beifall links). Wir werden als deutsche Opposition um die Seele des Volkes kämpfen. Wir warnen die Weltöffentlichkeit, Beschlüsse dieses Hauses für Beschlässe des deutschen Volkes zu halten (Unruhe links). Wir appellieren an den Reichspräsidenten als den Hüter der Reichsverfassung, er möge dem verfassungswidrigen Treiben dieses Hauses entgegenzutreten. Wir verlassen also das Young-Parlament und werden erst wiederkehren, wenn sich etwa die Möglichkeit ergibt, einen besonders tüchtigen Anschlag auf das Volk abzuwehren. (Aha!-Rufe links.)

Die Nationalsozialisten rufen dreimal Heil! und marschieren dann gemeinsam aus dem Saale.

Die Deutschnationalen folgen

Abg. von Feystag-Boringhoven (dn.) verliest dann eine Erklärung seiner Fraktion, in der die Beschlüsse als verfassungswidrig bezeichnet und besonders scharfe Angriffe gegen die Deutsche Volkspartei, die Christlich-Sozialen und die an den Mehrheitsbeschlüssen beteiligten Mitglieder der Landvolkpartei gerichtet werden. An den Verhandlungen über die auswärtige Politik würden sich die Deutschnationalen nicht beteiligen (Hört! hört! und Unruhe). Dieser Reichstag ist ohne uns ein Young-Reichstag. Er hat bisher alles genehmigt, was Deutschland schädigen konnte.

Bei diesen Worten kommen von der Linken und aus der Mitte stürmische Pfui!-Rufe. Die lauten Protestumgebungen dauern an, so daß der Schluß der Erklärung des Redners unverständlich bleibt.

Die Deutschnationalen verlassen mit dem Abg. von Feystag-Boringhoven den Saal.

Abg. Dr. Wendthausen (Landvolk) gibt unter großer Unruhe der Linken für einen Teil der Landvolkgruppen eine Protest-Erklärung gegen die Reichstagsbeschlüsse ab.

Nachdem auch Dr. Wendthausen mit einigen Freunden den Saal verlassen hat, erklärt Abg. Stöder (Komm.), die Kommunisten protestierten zwar auch gegen die gestrigen Beschlüsse, aber sie dächten nicht daran, das Komödientenspiel und Betrugsmanöver der vereinigten Nationalsozialisten und Deutschnationalen mitzumachen. Die Kommunisten würden auch im Reichstag bis zum letzten Augenblick kämpfen gegen das Young-System und für ein Sowjet-Deutschland.

Die Sahara — ein Blumen Garten!

Eine wichtige Kulturaufgabe oder — ein phantastisches Projekt!

In Amerika ist ein durchaus ernst gemeintes Projekt aufgetaucht, die Sahara künstlich zu kultivieren, um dort Zehntausenden eine Heimat und eigenen Boden geben zu können.

In vielen Teilen Nordafrikas, an meisten aber in Algerien und Tripolis und in der mittelländischen Steppe stößt man fast überall auf die Ruinen untergegangener Kulturen und Städte, deren Namen aber häufig aller Erinnerung entschwunden sind; man sieht in verborgenen Tälern prachtvolle Tempel mit Götterstatuen, die im Sand vergraben sind, man stößt auf Theater, Landhäuser mit unergleichlich schönen Mosaiken, Trümmern von Wasserleitungen, Delpressen und Tallperren, die hier einst in der dürren Steppe Wasser aufgestaut haben. Eine ganze Welt reicher Kultur ist da unter dem Sand verschüttet, jah abgehoben, verdorrt; ein reiches, einst üppiges Land liegt vor unseren Augen verdurftet und tot da und stellt ein ungeheures Fragezeichen dicht vor den Toren des landhungrigen, übervolletten Europa auf. Und wir sollen es nicht mehr erwecken können, unsere Technik sollte das nicht leisten können, was den alten Römern gelang, die dieses Land einst als „die Kornkammer der alten Welt“ bezeichneten?

Hier ist eine wirtschaftliche Aufgabe von allergrößtem Ausmaß umrissen, eine der großen europäischen Fragen des 20. Jahrhunderts: Kann die Sahara, oder wenigstens der afrikanische Nordrand, nicht wieder grün werden?

Um auf diese Frage eine Antwort zu finden, muß man in der Geschichte dieses einst so kultivierten, dann so unglücklichen Landes blättern.

Es gibt ein ganz bestimmtes Datum, an dem sich alles gewandt hat. In allen Ruinen-Städten der Berberzeit (es handelt sich hier um ein Gebiet das von Marokko bis Ägypten herüberreicht und heute in französisch-italienischer Hand ist) gibt es immer einen letzten, meist am besten erhaltenen Bau: ein Byzantiner-Kastell, eine Stadtmauer, irgend einen zur Byzantinerzeit umgewandelten Römertempel. Manchmal sind diese Bauten noch bewohnbar und so lebendig, als gingen immer noch die Legionäre Justinians hier aus und ein.

Aber auch die Zeit der Byzantiner ist schon Verfall und nicht mehr Blüte! Nicht umsonst baute man um diese Zeit nur mehr Festungen und Verteidigungswerke. Hadrian war hier der letzte glanzvolle Name. Längst hat sich die Geschichtsforschung geeinigt, in dieser Kolonialstation der südägyptischen und mittelländischen Steppe die glanzvollste Leistung Roms zu sehen, eine kulturgeschichtliche Tat allerersten Ranges, die allein die Vermögen bestritt, welche man über dem Meer in Rom verwendete. Von hier aus lebte die neue Hauptstadt der Provinz Afrika, Karthago, neuerdings zu nicht weniger glanzvollem Dasein auf, als zur punischen Zeit, eine neue Blütezeit des ganzen römischen Reiches schien heranzureifen — als alles jäh verlandete. Das Jahr 238 gilt für das Unglücksdatum.

So lautet die Legende der neueren Geschichtsforschung, und wenn es erlaubt ist, hieran eine kritische Bemerkung zu knüpfen, so wäre es die Bitte, bei Beurteilung dieser enormen Kulturleistung nicht der Punier zu vergessen. Die Römer haben alles Verdienst, aber die Phönizier haben die Vorarbeit geleistet und waren das: eigentliche Volk Nordafrikas bis zum Verfall. Die Bewässerungsanlagen, die Häfen und Städtegrundmauern, die prachtvollen Straßen, die hier in mehr denn tausend Kilometer Länge Ort um Ort verbanden, ja auch die Landwirtschaft (so seltsam das für Phönizier klingt), das war alles ihr Werk. Fünfhundert Jahre bevor die Römer Karthago und Utica zerstörten, hatten sie das alles geschaffen, und noch im 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde in Jptis und Tripolis immer noch punisch gesprochen. Rom hat hier nur ein Erbe angetreten.

Wohin ist das alles verfallen? Die dunkeläugigen schönen Frauen von Malta sagen von sich mit Stolz: „Wir sprechen punisch“, und in manchem Höhlendorf Tunesiens, auch auf der homerischen Insel der Lotophagen, die heute Djerba heißt, gehen noch an die Phönizier erinnernde Dialekte um. Sonst aber ist alles ertrunken und weggefegt in der großen Flut des Islam, die auch die Berber, die eigentliche Urbewohner Nordafrikas, zu sich bekehrte. Unglückliches Volk das, dem seit drei Jahrhunderten vier Religionen in die Seele geimpft wurden.

238 begannen die Berberaufstände, 439 kamen die Vandalen, 698 eroberten die Araber das neu-punische Karthago; seit 500 Jahre dauert der Verfall, die Verwüstung, der Rückzug der Felder, das Umhaden der Del-

Der Präsident erteilt hierauf dem Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort. Der Reichsaußenminister sprach über Pan-Europa. Wir wollen nicht, daß das neue Europa auf der Grundlage unseres schwersten Niederbruchs aufgebaut wird. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß wir uns mit dem französischen Volk auf diesem Wege zusammenfinden werden. Ferner sprach er über die Abrüstungsfrage, den Polenerror, die Mandatsfrage (Ostafrika), die Kriegsschuldfrage. Die Grundlage der Versailler Kriegsschuldthese sei in ihrer historischen Haltlosigkeit längst erwiesen. Der Tag sei nicht fern, an dem Richter oder Gelehrte zusammentreten werden, um endlich den Spruch der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu fällen. Zum Schluß behandelte er die Schuldenrevision (Young-Plan). Unsere Gegner wissen, daß wir eine Garantie für die Erfüllbarkeit des Neuen Planes stets abgelehnt haben. Seit den Haager Konferenzen hat eine völlige Verlagerung in der Weltwirtschaft stattgefunden. Wir stehen vor ganz neuen Aufgaben zur Ueberwindung der Krise, bei denen die Reparationsfrage einen ausschlaggebenden Faktor bildet. Diese Lage in Verbindung mit unserer Finanznot und der Verelendung unseres Volkes bringt die Reparationsfrage in den Vordergrund auch des außenpolitischen Handlungsbereichs.

Die Rede des Außenministers wurde ruhig angehört und fand am Schluß den lebhaften Beifall der Mehrheit.

In der Debatte erklärt Abg. Stampfer (Soz.), der als erster Debattenredner spricht, die Nationalsozialisten und die Hugenberg-Nationalisten hätten darauf spekuliert, daß Deutschland in Genf eine Niederlage erleidet. Nun, da es anders gekommen ist, betrachten sie den deutschen Sieg als ihre Niederlage. Mit Polen seien wir in einem akuten Konflikt, weil in Polen das dritte Reich ausgebrochen ist. Wir haben nichts gemein mit jenen Herrschern von rechts, die zwar mit uns gegen Gracynski in Polen die Fäuste ballen, die aber dem Henker der Deutschen Südtirols Mussolini die Stiefel lenken (Beifall). Hätten wir eine Außenpolitik nach dem Rezept dieser Herren gehabt, dann wäre heute von Deutschland nicht ein Faden mehr übrig.

Bersärfung der innerpolitischen Gegensätze

Berlin, 11. Febr. Neben der außenpolitischen Rede bildete der Auszug des rechten Flügels aus dem Sitzungssaal in der Wandelhalle des Reichstages das Hauptgesprächsthema. Nationalsozialistische Abgeordnete erklärten, daß sie nicht daran dächten, jemals in diesen Reichstag zurückzukehren. Die Abwesenheit der Deutschnationalen erstreckt sich zunächst auf heute. Es ist aber möglich, daß

Bäume und Palmenhaine, die Vernichtung der Gebirgswälder, das Austrocknen der Brunnen und Kanäle, das Verlanden der Häfen. Dann ist eines der schrecklichsten Zerstörungswerke getan, das die Welt je gesehen hat: Europas Kornkammer ist zur Wüste geworden und ist es geblieben bis heute.

Ergreifend ist es zu sehen, wie der Sand, getrieben von den Stürmen aus dem Süden, wie mit einem Leichentuch diesen größten Friedhof der Kultur zudeckt. Längst hat er die Mauer überschritten, welche die Römer gegen ihn und die Sahara, in Süd-Tripolis errichteten, mit den Berbern hat er das ganze Land überflutet. In Tripolis branden die Sanddünen heute unmittelbar an die Stadtmauern, Leptis ist meterhoch unter Wüstenand begraben. An vielen Stellen in Tunis und Tripolis in der Kyrtenuüste reichen die Salzflüsse und die Sahara bis an das Meer. Von Sand überweht sind tiefe Salzseen, in denen der unkundige Wanderer, der sie für festen Boden hält, unrettbar einsinkt.

Wird die Sahara endgültig über den Menschen siegen? Kann sie nicht wieder grün werden? Man hat lange Zeit geglaubt, eine Klimaänderung wäre die Ursache der Austrocknung Afrikas gewesen. Gewiß hat einmal eine solche stattgefunden, dafür gibt es manchen Anhalt. Aber das war vor der römischen Blüte! Der ununterbrochene Krieg eines halben Jahrtausends, die lange, traurige Geschichte, die wir hier aufzeigten, genügt, um alles zu erklären.

Das Kapital Europas hat hier eine glänzende Kulturaufgabe und ein nicht minder glänzendes Geschäft vor sich. Es gibt schon „franco-afrikanische“ Gesellschaften, die Hunderttausende von Hektar der Landwirtschaft wiedergewonnen haben. Aber das ist wirklich „ein Tropfen auf heißem Stein“. Das Gebiet, um das es sich zunächst handelt, ist fast so groß wie ganz Europa, es kann nur von dem internationalen Kapital zur Blüte gebracht werden. Ungeheure Kanalbauten, Bewässerungsanlagen, Brunnenbohrungen, sehr viel Menschenkräfte sind notwendig. In je größerem Stil begonnen wird, desto sicherer und rascher wird das Land wieder werden, was es einst war. Es ist den Australiern (nur sechs Millionen Menschen!) gelungen, einen weiten Teil ihres Wüstenkontinents in einen blühenden Garten zu verwandeln. Europa hat vor seinen Toren einen Riesengarten seiner Zukunft liegen, der es schon einmal reich gemacht hat. Die Sahara wartet —

je auch noch in den nächsten Tagen den Sitzungen fernbleiben. Von deutschnationaler Seite wird betont, daß die deutschnationale Fraktion von meißten Sitzungen fernbleiben und nur dann erscheinen werde, wenn besondere Interessen auf dem Spiele ständen. Allgemein hört man die Ansicht, daß die Situation am schwierigsten für das Landvolk sei, da sich nur ein Teil der Fraktion an dem Auszug beteiligt hat. In den Kreisen der Mittelparteien macht man kein Hehl daraus, daß die Haltung der Nationalsozialisten ihrer Ansicht nach eine Erleichterung der Geschäftsführung bedeuten und dazu führen sollte, daß der Etat früher fertig wird, als man bisher glaubte. Daneben befürchtet man aber, daß diese Demonstration den Auftakt zu einer weiteren Verschärfung der Gegensätze im Lande bilden wird. Nationalsozialisten und deutschnationale haben übrigens die Absicht, den Boykott auch in der Presse durchzuführen. Die rechtsstehenden Journalisten verließen den Reichstag mit den Abgeordneten.

Gegen das Versailler Kriegsschuldburteil Eine Entschleierung im Reichstag

Berlin, 11. Febr. Im Reichstag haben die Abgeordneten Daug-Hamburg (DB) und Perliius (Z) folgende Entschleierung zur Kriegsschuldfrage eingebracht:

Der Deutsche Reichstag lenkt erneut die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit auf die schwere Beeinträchtigung der Gedanken des Friedens und der Verständigung durch das Kriegsschuldburteil des Versailler Vertrages. Deutschland hat unter Zwang den Vertrag unterzeichnet, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei. Das im Artikel 231 ausgesprochene einseitige Schuldburteil ist nur geeignet, das Vertrauen unter den Völkern, das für einen wahrhaftigen Frieden erforderlich ist, dauernd zu beeinträchtigen. Die restlose Aufklärung der Vorgänge, die zum Weltkrieg führten, auf der Grundlage wahrheitsfuchender, historischer Forschung ist daher dringend erforderlich.

Deutschland fordert aus diesem Grunde zur Beseitigung des einseitigen, den historischen Tatsachen nicht entsprechenden Kriegsurteils, wie es im Artikel 231 im Versailler Vertrag zum Ausdruck kommt, die Berufung eines internationalen Ausschusses von unparteiischen Sachverständigen, der allein ein objektives Urteil über die Vorgänge abgeben kann, die zum Ausbruch des Weltkrieges geführt haben.

Der Reichstag ersucht die Reichsregierung, alle ihr möglichen Schritte zu tun, um diese Forderung durchzusetzen.

Amerikanische Enthüllung aus der englischen Kriegsdiplomatie.

New York, 9. Febr. Herald-Tribune veröffentlichte heute an hervorragender Stelle einen ausführlichen Auszug aus einem von George Henry Panne, dem Vorsitzenden des Bürgerausschusses für die Nationalverteidigung, verfaßten Buch, das den Titel führt: „England und seine Behandlung Amerikas“ und heute in den Buchhandlungen erscheinen wird.

Der Bericht der Herald-Tribune enthält eine eingehende Darstellung der Mission, mit der die im Sommer 1918 unter der Führung von Sir Maurice de Bunsen von England nach Südamerika entsandte Kommission betraut war. Angeblich bestand die Mission darin, die lateinamerikanischen Länder über die Kriegsziele der Alliierten aufzuklären. Tatsächlich hatte aber die Kommission den Auftrag, mit Brasilien einen geheimen Vertrag abzuschließen, der England besondere wirtschaftliche Vorteile bringen sollte. Präsident Wilson und die amerikanische Regierung erfuhr jedoch von dem bereits im Entwurf vorliegenden Vertrag und verhinderten seine Ratifizierung. Zugleich sorgte jedoch auch die amerikanische Regierung dafür, daß der Zwischenfall nicht bekannt wurde, da sie befürchtete, er würde eine derart ungünstige Wirkung auf die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten haben, daß die Fortführung des Krieges dadurch behindert worden wäre.

Für internationale Regelung des Handels mit der Sowjetunion. Eine englische Stimme.

London, 7. Febr. Im Zusammenhang mit der Oberhausdebatte über die Zwangsarbeit bei den sowjetrussischen Holzbereitstellungen widmete die Times einen längeren Leitartikel der Frage des Handels mit Rußland. Das Blatt weist dabei auf den Jahresbericht der Handelskammer in Manchester hin, in dem vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus auf die durch den Sowjetexport hervorgerufenen Gefahren hingewiesen wird. Die Times erklären, eine internationale Regelung des Handels mit Sowjetrußland werde kommen müssen, könne jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl schwerlich sehr bald erreicht werden. Die wachsenden Gefahren würden jedoch eine solche Regelung unbedingt erforderlich machen. Was jetzt geschehen müsse, sei die sofortige Einstellung der Finanzierung des Rußlandgeschäfts auf Kosten der britischen Steuerzahler, dies um so mehr, als England aus Rußland um das Dreifache mehr beziehe als Rußland aus England und die Sowjetregierung überdies die englischen Kredite für Käufe in Amerika verwende, wo sie um das Sechsfache mehr bestelle als in England. Wenn der britische Industrielle auch nach den Erfahrungen der Lena Goldfelds mit Rußland handeln wolle, so müsse er es auf eigenes Risiko tun. Es sei höchste Zeit, „die Belieferung eines Pulverlagers mit Zündhölzern“ einzustellen, eines Pulverlagers, das die ganze Welt zur Explosion bringen wolle.

Ungarn und seine deutsche Minderheit.

Graf Bethlen hat während seines kürzlich erfolgten Besuches in Wien nochmals auf den ersten Willen der ungarischen Regierung hingewiesen, das deutsche Minderheitenrecht zu achten und mit allen Mitteln zu schützen. Er führte aus:

„Oesterreich und Ungarn knüpfen aber nicht nur wirtschaftliche Zusammenhänge und gemeinsame politische Interessen aneinander. Wie ich schon anläßlich meines Berliner Besuches betont habe, bildet die deutsche Minorität in Ungarn ein starkes Bindemittel zwischen der Deutschen und der ungarischen Nation. Dasselbe gilt auch für Oesterreich und Ungarn. In Berlin und anderwärts habe ich mich in nicht mißzuverstehender Weise dahin geäußert, es sei ein eminentes Interesse der ungarischen Nation, daß die deutsche Minderheit sich hier so gut fühle, wie unter den Angehörigen ihrer Rasse. Diese Auffassung wird auch

in Zukunft die Minderheitenpolitik in Ungarn leiten. Wenn aber den Minderheiten in ihrer Gesamtheit oder einzeln ein Unrecht widerfährt, das den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderläuft, so wird die ungarische Regierung dieses Unrecht ahnden, und zwar mit derselben Strenge, als wenn irgendein anderes Gesetz oder eine andere Verordnung verletzt worden wäre.“

Diese Worte sind umso mehr zu begrüßen, als sie in einem Augenblick erfolgen, in welchem wieder schwere und berechtigte Klagen über Versuche laut geworden sind, Deutsche, die für das Recht ihres Volkes auf die eigene Muttersprache eintreten, durch gesellschaftliche Nechtung unmöglich zu machen.

Belgien.

Ein Ministerrat fand am Montag unter dem Vorsitz des Ministers Jaspar in dessen Wohnung statt. Der Außenminister gab einen Bericht über die außenpolitische Lage. Die Minister für Handel und Arbeit und für öffentliche Werke legten ihr Programm dar zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Es wurde beschlossen, eine Kommission zusammenzustellen, welche die Einzelheiten des Programms untersuchen soll, unter Mitwirkung des Komitees für den Staatshaushalt. Weiter wurden noch verschiedene Verwaltungsfragen geregelt.

(Die öffentlichen Werke und die Arbeitslosigkeit.) Die öffentlichen Werke, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausgeführt werden, sollen vor allem in solchen bestehen, von denen die Gemeinden und das öffentliche Gesundheitswesen Vorteile hat. Von den Unkosten sollen die Gemeinden sechs Zehntel tragen, während vier Zehntel der Staat übernehmen soll. Die Gesamtsomme soll 300 Millionen betragen. Wenn die vorgesehenen Arbeiten zur Ausführung kommen, dann sollen von der vorgenannten Summe 198 Millionen auf Löhne entfallen. Auf diese Weise könnten 20 000 Arbeitslose beschäftigt werden, bei einem durchschnittlichen Tagesverdienst von 40 Franken, so daß täglich 800 000 Fr Lohn zur Auszahlung kämen.

Bischofsweihe. Am Mittwoch, am Jahrestage der ersten Erscheinung Unserer lieben Frau von Lourdes wurde in der Kathedrale zu Mecheln durch Kardinal van Roey, der bisherige Generalvikar der Erzdiözese, Prälat Van Cauwenbergh zum Bischof geweiht. Van Cauwenbergh wurde von Papsi Pius XI. zum Hilfsbischof von Mecheln ernannt.

(Der Kampf gegen die Lebenssteuer.) Der frühere Minister Mahaim, der Vorsitzende der Kommission, die eingeleitet wurde, um die Lebenssteuer zu studieren, machte bekannt, daß viele Fabrikanten ihre Abnehmer verpflichten, die Waren mit hohem Gewinn zu verkaufen; diejenigen, die das nicht tun, werden boykottiert und auf sogenannte schwarze Listen gebracht. Man hat auf der Liste, die 200 Firmen enthält, die sich mit weniger Gewinn begnügen, als Streikbrecher bezeichnet. Die Basis dieser Handelspolitik, so sagt Mahaim in seinem Bericht, ist das Interesse des Fabrikanten und das des Detailhändlers, die darnach trachten müssen, den Verbraucher so viel als möglich bezahlen zu lassen. Der Fabrikant oder Großhändler spornt den Detailhändler an, einen hohen Gewinn zu nehmen, selbst 100 und 200 Prozent. Diejenigen, die sich mit weniger begnügen sind Streikbrecher. Diese Handelsweise habe sich selbst auf Lebensmittel ausgedehnt. Die Schulbigen seien aber weniger die Detailverkäufer, als vielmehr der Fabrikant und Großist, die fast alles vom Preisrückgang profitieren.

(Anschlag auf einen Senator.) In Charleroi, wo Montags abends im katholischen Lokal der Senator Baron de Dorlotat Sprechstunden abhält, für Leute, die seinen Rat in Anspruch nehmen wollen, erschien Montag ein Besucher, der erklärte, ein Kriegsteilnehmer zu sein. Er habe schon wiederholte Schritte getan, um Invalidenpension zu bekommen. Dabei zog er ein Schreiben aus der Tasche, gleichzeitig aber auch einen Revolver. Diesen richtete er auf den Senator, den er an der Hand verwundete. Der Baron suchte den Attentäter zu entwaffnen. Dieser richtete nun die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel ins Herz, so daß er tot zusammenfiel. Es handelte sich um einen 43jährigen unverheirateten Mann aus Jumez.

Kleine politische Nachrichten.

Ottawa, 11. Febr. Heute wurde amtlich bekanntgegeben, daß Kanada die Einfuhr russischer Kohle untersagen wird. Von nichtamtlicher Seite verlautet, daß der kanadische Premierminister Bennett mit seinem kürzlichen Besuch in Washington u. a. den Zweck verfolgte, ein gemeinsames Vorgehen der Vereinigten Staaten und Kanadas gegenüber der Gefährdung des Handels beider Länder durch die Sowjets zustande zu bringen. (Gestern haben die Vereinigten Staaten die Einfuhr russischer Holz verboten.)

Briand hat den französischen Volkstaktiker in Rom beauftragt, der italienischen Regierung das Beileid der französischen Regierung zum Tode Tittonis zu übermitteln. Mit der Unterstützung Tittonis haben Briand und Boicore in Versailles das „Friedens“-Diktat durchbrechen können. Man versteht daher Frankreichs Trauer über Tittonis Tod.

Wechsel in den obersten französischen Befehlsstellen. Im französischen Ministerrat wurde vom Präsidenten der Republik gemäß einem Beschluß des Obersten Rates für die Landesverteidigung ein Dekret über einheitliche Vorbereitungsmaßnahmen gegen Luftangriffe unterzeichnet. Marschall Pétain wurde mit der Durchführung dieser Maßnahmen betraut. Er legte deshalb sein Amt als Vizepräsident des Obersten Kriegsrates und als Generalinspekteur des Heeres nieder. An seiner Stelle wird der bisherige Generalstabschef General Beggand Vizepräsident des Obersten Kriegsrates und Generalinspekteur des Heeres und General Cavellin an Stelle Beggands Generalstabschef.

Bermittlichtes.

Billardmeister von Europa ist im Haag der hervorragende Belgier van Belle geworden, der seine sieben Gegner überlegen aus dem Feld schlug.

Ein zeitgemäßer Vergleich. Die Zeitschrift des amerikanischen Roten Kreuzes brachte kürzlich zwei typische Abschiedsbilder. Das eine zeigte amerikanische Soldaten, die zum Transport in den Weltkrieg abdrücken und mit erster Miene von ihren weinenden Eltern Abschied nehmen. Auf dem zweiten Bilde ist ein fröhliches junges Paar zu sehen, das zu einem Auto eilt, während die Eltern lustig hinter ihm herwinken. Unter den beiden Bildern steht folgender

Die Spargelder müssen geschützt werden

durch die Sparer selbst. — Eine sichere Gelanlage erfolgt bei einer Sparkasse, die, wie die Bezirksparlasse Malmby, der Aufsicht der Regierung untersteht und deren Geschäfte durch die Gemeinden des Bezirks garantiert sind.

Kommentar: „Im Weltkrieg 1917-18 fielen 37 568 Amerikaner.“ Unter dem zweiten: „Im Jahre 1929 wurden 33 061 Amerikaner vom Auto getötet.“

— Vanderbilt in Kiel. William Kiffam Vanderbilt, der Chef der amerikanischen Milliardärfamilie, ist mit seiner Yacht „Ara“ in Kiel eingetroffen. Vanderbilt läßt sich auf der Germania-Werft eine neue Dampfyacht bauen, die den Namen „Alpha“ trägt und die das luxuriöseste Boot sein wird, das je die Meere befahren hat. Während seines Aufenthalts in Kiel soll die Yacht in Dienst gestellt werden und nach erfolgten Probefahrten will Vanderbilt sie abnehmen, um auf ihr die Reise nach dem Mittelmeer anzutreten.

— In den letzten Wochen hat, der Deutschen Allgemeinen Zeitung zufolge, die Zahl der jungen Deutschen, die versuchten, die deutsche Grenze in der Südpfalz zu überschreiten, um sich zur Fremdenlegation anwerben zu lassen, wieder erheblich zugenommen. Allein im Bezirk Neulauterburg wurden im Monat Januar 29 junge Deutsche durch die Grenzpolizei zurückgeholt, als sie nach dem Elsaß fliehen wollten, um sich zur Fremdenlegation zu melden.

Aus dem Kreise Malmby.

• St. Bith, den 13. Februar 1931.

Grundsteuerermäßigung für die kinderreichen Familien Welche Familien haben ein Anrecht auf die Steuerermäßigung?

Es herrscht vielfach noch große Unklarheit über die Bestimmungen, welche die koordinierten Gesetze über die Einkommensteuern durch das Gesetz vom 13. Juli 1930 (veröffentlicht im Staatsblatt vom 15. Juli 1930) erfahren haben; vor allem darüber, wer auf Grund des Artikels 11 dieses Gesetzes einen Antrag auf Ermäßigung der Grundsteuer einreichen kann.

Im Rahmen dieses Artikels soll nur über die Ermäßigungen gesprochen werden, welche für die kinderreichen Familien in Betracht kommen. Artikel 11 § 2 des Gesetzes sagt darüber folgendes:

„Die Grundsteuer, welche sich bezieht auf ein Haus, das durch eine Familie bewohnt wird, die mindestens 3 Kinder gezählt hat, wird auf Antrag des Familienerhauptes ermäßigt um 7% für jedes der Kinder, welches am 1. Jan. des Veranlagungsjahres zu seinen Lasten ist. Die Ermäßigung darf in der Hauptsomme 200 Fr. pro Kind nicht übersteigen.“

Die Ermäßigung, wovon hier die Rede ist, kommt nicht nur dem Eigentümer eines Hauses zugute. Auch der Mieter — wenn er die in Artikel 11 genannten Vorbedingungen erfüllt — hat Anspruch darauf, obgleich die Grundsteuer durch den Eigentümer zu zahlen ist. Für den Mieter bedeutet diese Ermäßigung eine Senkung der Miete; denn er darf die dem Eigentümer für seine (des Mieters) Wohnung zugestandene Ermäßigung der Grundsteuer von der Miete in Abzug bringen.

Der Eigentümer kann bei Verpachtung eines Hauses dem Pächter die Zahlung der Grundsteuer durch den Pachtvertrag auferlegen. Trotzdem bleibt der Eigentümer gegenüber dem Staat für die Zahlung der Steuer verantwortlich. Doch kann auf den Antrag des Eigentümers dem Pächter durch die Steuerverwaltung eine Zahlungsaufforderung zugestellt werden. In vorliegendem Falle kommt die dem Pächter zugestandene Ermäßigung von der Steuersumme, die er laut Pachtvertrag zu zahlen hat, in Abzug. Bewohnt der Mieter nur einen Gebäudeteil (z. B. nur eine Etage), so wird die Steuerermäßigung von dem Betrag der Grundsteuer, der auf die Wohnung entfällt, errechnet.

Für die Steuerermäßigung kommen somit — wenn die in Artikel 11 genannten Voraussetzungen erfüllt sind — in Frage:

1. der Eigentümer, der sein Haus selbst ganz oder zum Teil bewohnt;
2. der Mieter eines Hauses, der laut Pachtvertrag die Grundsteuer zahlen muß;
3. der Mieter eines Hauses oder einer Wohnung, wenn der Hauseigentümer die Grundsteuer selbst zahlt.

Die Ermäßigung gilt schon für das Steuerjahr 1930. Die Anträge auf Ermäßigung für das Jahr 1930 müssen vor dem 31. Oktober dieses Jahres durch die Interessenten eingereicht werden. Dies kann geschehen durch einfachen Brief an den Steuerbeamten des Bezirks, in dem angegeben wird:

- a) die Lage des Hauses mit genauer Beschreibung der durch den Antragsteller bewohnten Wohnung (Parterre, erste Etage, zweite Etage usw.);
- b) Name und Adresse des Eigentümers;
- c) Zahl der Kinder, welche die Familie gezählt hat;
- d) die Zahl der Kinder, welche am 1. Januar noch zu Lasten des Familienerhauptes sind;
- e) die Begründung des Antrages (Anwendung des Artikels 11, § 2 des Gesetzes vom 13. Juli 1930).

Solange der Katastermehrwert des Hauses sowie die Wohnungsverhältnisse und die Zusammensetzung der Familie des Antragstellers unverändert bleiben, brauchen die Anträge vorläufig nicht alljährlich erneuert zu werden.

Zu allen Auskünften stellt sich das Sekretariat der christlichen Volkspartei Eupen-Malmby-St. Bith den den Interessenten gerne zur Verfügung.

Der Dank ist eine heilige Pflicht — ich will sie zahlen

Vergangenen Sonntag hatte unser Lehrerverband in einer in St. Bith stattgefundenen Versammlung die Ehre, den Leiter der deutschen Sektion vom Lehrerseminar in Karlsburg, Herrn Dr. phil. Kollmann, als Gast und Redner in seiner Mitte zu begrüßen. Gewiß, es war dies eine große Freude für den ganzen Lehrerverband von St. Bith, größer aber, viel größer war die Freude bei uns, den ehemaligen Schülern der deutschen Sektion von Karls-

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten u. „Sonntagsblatt“

Graf v. Ormesson
Die „Europe-Nou
Grafen Vladimir
50 Prozent der
Unfer 2

Sud
B

Der General V
Strategen und D
kurzem im Verlag
eine Broschüre von
in der er in groß
Weltkrieges gibt,
der Late eben noch
trachtungen schid
raus, die in eng
Fertigern steht, d
kriegsjahren polit
können ohne weite
darüber kein Urte
ausagen Ludendo
haupt zutreffen kö
schränkende Vorber
schließlich seit elf
setzungen des fünf
allen Einzelheiten
daß sich darauf b
rmung von Ereigni
liegen. So ist es
dorffs zu sprechen
herr auch dann r
hat, wenn sie sich
aufbaut und dabe
kommen muß. D
nach kurzer Zeit
wie groß der Zuf
sicht, wenn er sich
das Gebiet militä

General Luden
Europa an, die er,
„horizontale“ und
Bündnis besteht
Belgien, der Td
und Polen. Das
Italien, Desterrei
land. Den wofl
horizontalen Syst
tionen Italiener,
Ungarn, 5 Millio
länder, die jedoch
machung in Deut
können. Ludendo
Frühjahr 1932 a

Die häßl

Familienro

41 Fortsetzung
Mathilde Wen
„Du Idiot, ze
und Entschlossen
ein häußchen Ung
Karl Bendi fi
kann die Schmerz
Frau, wir wollen
nichts anderes üb
„Sehr richtig!
ebenfalls, vernün
müssen doch einse
loren haben. So
haltungen, die Si
zimmer im Altk
sich über alles ä
nicht so hoch ver
hätte Ihnen der
ständige Freiwoh
Sie das erreicht,
Brigitte verheira
Erst zum Schluß
an sich bringen.“
Mathilde We
Laut.
„Wer verriet
außer meinem
einen leichten S
er war sowieso
eigener Sohn —
Die Stimme i
Särgen schütt



Graf d'Ormesson fordert Revision der Young-Zahlungen. Die „Europe-Nouvelle“ veröffentlicht einen Artikel des Grafen Vladimir d'Ormesson, der einen Nachlaß von 50 Prozent der deutschen Reparationszahlungen fordert. Unser Bild zeigt: Graf d'Ormesson.

Ludendorffs Kriegsuftton

Von Alexander Schratt

Der General Ludendorff, diese prägnanteste Gestalt eines Strategen und Organizers des Weltkrieges, hat vor kurzem im Verlag von Ludendorffs Volkswarte, München, eine Broschüre von knapp hundert Seiten erscheinen lassen, in der er in großen Zügen das Bild eines kommenden Weltkrieges gibt, strategisch so weit ausgearbeitet, daß es der Laie eben noch verstehen kann. Den militärischen Betrachtungen schickt der General eine politische Einleitung voraus, die in engem Zusammenhang mit den politischen Zeitverhältnissen steht, die dieses militärische Genie in den Nachkriegsjahren politischen Betätigungen zugeführt haben. Sie können ohne weiteres außer Betracht bleiben, ebenso wie darüber kein Urteil abgegeben werden soll, ob die Voraussagen Ludendorffs in ihrer ganzen Furchtbarkeit überhaupt zutreffen können. Es ist daher notwendig, die einschränkende Vorbemerkung zu machen, daß der General, der schließlich seit elf Jahren Privatmann ist, die Voraussetzungen des künftigen Weltkrieges, den er befürchtet, in allen Einzelheiten kaum so genau kennt und kennen kann, daß sich darauf das Gebäude einer zutreffenden Schilderung von Ereignissen aufbauen läßt, die in der Zukunft liegen. So ist es berechtigt, von einer „Vision“ Ludendorffs zu sprechen, die als Produkt dieses genialen Feldherrn auch dann noch auf das größte Interesse Anspruch hat, wenn sie sich auf teilweise falschen Voraussetzungen aufbaut und daher auch zu teilweise falschen Ergebnissen kommen muß. Die gewaltige Auflage der Broschüre, die nach kurzer Zeit schon in das 150. Tausend geht, beweist, wie groß der Zuhörerkreis ist, den Ludendorff sofort besitzt, wenn er sich aus den Bezirken der Politik zurück auf das Gebiet militärischer Betrachtungen begibt.

General Ludendorff nimmt zwei Bündnisysteme in Europa an, die er, wohl aus geographischen Gründen, das „horizontale“ und das „vertikale“ nennt. Das horizontale Bündnis besteht aus Frankreich und seinen Trabanten Belgien, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien und Polen. Das vertikale Bündnis aus Deutschland, Italien, Oesterreich, Ungarn, England und Sowjetrußland. Den wohlausgerüsteten 12 Millionen Mann des horizontalen Systems stehen zunächst gegenüber 5 Millionen Italiener, 200 000 Deutsche, Oesterreicher und Ungarn, 5 Millionen Russen und einige 100 000 Engländer, die jedoch erst in einem späten Stadium der Mobilmachung in Deutschland gelandet und eingesetzt werden können. Ludendorff, der den Kriegsausbruch auf das Frühjahr 1932 ansetzt, schildert nun von einem Mobil-

machungstag zum andern den Ablauf der militärischen Ereignisse.

Alles spielt sich mit blitzartiger Geschwindigkeit ab. In der Nacht zum ersten Mobilmachungstag beginnt der Luft- und Seekrieg. London, Paris, Marseille, Mailand und Rom einschließlich der Vatikanstadt, Venedig, Agram, Budapest und andre Städte in außerdeutschen Ländern werden mit Gas, Spreng- und Brandbomben wirkungsvoll „belegt“. In Deutschland erfahren daselbe Schicksal Düsseldorf, die Städte und Anlagen des Ruhrgebietes, Köln, Koblenz, Mainz, Frankfurt... An allen Grenzen kommt es zu Zusammenstößen. Belgien und Frankreich schieben über die belgisch-französische Grenze Abteilungen mit zahlreichen Panzerkraftwagen vor, die weiter in das Land hineinfahren. Aachen, Trier, Saarlouis, Saarbrücken, die Grenzstädte der Pfalz, Kehl und die Rheinübergänge bis Basel ausschließlich werden besetzt... In Deutschland fehlt jeder Luft- und Gasschutz. Die Verluste unter der Bevölkerung sind deshalb ganz besonders groß.

Einen Tag später treffen die ersten italienischen Truppen in Bayern ein, um hier zwischen der Donau und den Alpen gegen die französische Hauptarmee aufzumarschieren. An der französisch-italienischen Grenze ist nach Ludendorffs Auffassung eine größere militärische Operation wegen der geographischen Lage nicht möglich. Zur selben Zeit wird die kleine ungarische Armee von Tschechen, Jugoslawen und Rumänen vernichtend geschlagen und, verstärkt von Freiwilligen, auf österreichisches Gebiet getrieben. Die Tschechen haben das österreichische Gebiet nördlich der Donau besetzt, die österreichische Regierung ist nach Gastein geflohen. Während die Engländer in Kiel die ersten Truppen landen, wird Ostpreußen eine Beute Polens. Die Reichswehr, die sich überall, wo sie eingesetzt wird, glänzend schlägt, kann hier und da zwar örtliche Erfolge erzielen, spielt aber in den großen Schlachten wegen ihrer zahlenmäßigen Schwäche keine entscheidende Rolle. Die Franzosen marschieren, mindestens 2,5 Millionen stark in Südwestdeutschland auf, etwa 2 Millionen Belgier und Franzosen verfeuern über Hannover nach Norddeutschland und auf Berlin vorzustoßen. Polen und Tschechen fallen in Schlesien und Sachsen ein. Die Reichswehr kann der vielfachen Uebermacht nirgendes auf die Dauer standhalten. In den großen vom Feinde besetzten Gebieten entwickelt sich ein Volkskrieg, der immer wieder zu furchtbaren Raubzügen der Belagerungstruppen führt.

Die Entscheidungsschlacht in Bayern findet in der fünften Mobilmachungswoche statt. Die Italiener werden in die Alpen zurückgeworfen. Damit ist der Krieg in Mitteleuropa entschieden. Belgier und Franzosen besetzen trotz des erbitterten Widerstandes der Reichswehr und der bei Kiel gelandeten Engländer Norddeutschland. Hunger, Revolution und Chaos ergreifen das ganze Reich.

Unterdessen hält die englische Flotte das französische System unter scharfer Blockade, auch in Frankreich und selbst in den agrarischen Bundesstaaten Frankreichs er-



Funkbild vom Flugzeugunglück in Plymouth. Bei einem Übungsflug über dem Meere in der Nähe des Hafens von Plymouth stürzte ein Groß-Wasserflugzeug der englischen Luftflotte ab. Von den zwölf Insassen sind neun ums Leben gekommen. Dieses Bildtelegramm zeigt die Hebung des gekenterten Flugzeuges.



Die Urne der Anna Pawlowa.

Der Gatte der verstorbenen großen russischen Tänzerin Anna Pawlowa, d'André, hat sich entschlossen, die Urne mit der Asche der Anna Pawlowa zunächst auf dem Friedhof des Golders Green-Krematoriums in London aufzustellen, um sie später nach Rußland bringen zu lassen. Unser Bild zeigt: Die Urne, die die Asche der Anna Pawlowa enthält.

hebt sich die Not. In Jugoslawien ist die Mobilisierung durch den Widerstand der Kroaten, Montenegrier und Mazedonier verzögert, der serbische Grenzschutz wird bis nach Agram zurückgedrängt, ohne daß die Italiener in der Schlacht bei Agram einen entscheidenden Erfolg erringen können. Die Russen, die zunächst 5 Millionen Mann ins Feld stellen, können immer neue Reserven heranziehen und erdrücken schließlich die 3 1/2 Millionen Mann starken Armeen von Polen und Rumänien. Trotz tschechischer und jugoslawischer Hilfe bricht die polnisch-rumänische Ostfront ein. Ganz Polen und schließlich Rumänien und Jugoslawien werden von den russischen und türkischen Armeen überflutet. Der französisch-russische Krieg bildet schließlich eine Schützengrabenfront von der Ostsee zur Adria, der Bewegungskrieg ist beendet, die Fronten stehen sich starr gegenüber. Die besten französischen Truppen sind in den Kämpfen mit der Reichswehr und mit den Italienern aufgerieben. Der Bruch der Schweizer, dänischen und holländischen Neutralität fruchtet nichts. In Frankreich, das unter der Blockade so leidet wie Deutschland im Weltkrieg 1914/18, bricht die Volkstraft zusammen. Die sterbende Nation sucht durch eine Revolution einen letzten Ausweg zu finden. Ueber Europa herrscht das Chaos.

Damit schließt die Darstellung Ludendorffs. Der einzige Gewinner eines solchen Krieges scheint nach Ludendorffs Ansicht die Türkei zu sein, die wieder zur Großmacht wird. Ueber das Schicksal Rußlands wird nichts gesagt, als daß sich Japan und China erheben und Ostasien für sich in Besitz nehmen. Amerika hat seinen Einfluß in Asien verloren und steht unmittelbar der gelben Gefahr gegenüber, Europa ist kulturell und politisch vernichtet.

Das grauenhafte Bild, das die Broschüre von einem zukünftigen Kriege zeigt, kann und darf nach der selbstverständlichen Absicht des Verfassers im deutschen Volk nicht Mutlosigkeit hervorrufen. Was der General zwingend und logisch beweist, ist, daß die Entwaffnung Deutschlands eine furchtbare Gefahr nicht nur für den Weltfrieden ist, weil ein waffenloses Volk die gerüsteten Nationen geradezu herausfordert, ihre Kämpfe auf seinem Boden auszutragen, sondern eine furchtbare Gefahr für den Bestand Europas überhaupt ist. Dagegen gibt es nur ein Mittel: Abrüstung der Anderen oder Aufrüstung Deutschlands. Denn nur ein starkes Deutschland, dessen Grenzen unantastbar sind, kann die Sicherheit und den Frieden Europas verbürgen.

Die häßliche Brigitte Hellmer

Familienroman von Anny von Panhuys Nachdruck verboten

41 Fortsetzung

Mathilde Wendt sah ihren Mann an. „Du Idiot, zeige doch wenigstens eine Spur von Kraft und Entschlossenheit. Kauerst auf dem Boden herum wie ein häusliches Unglück.“

Karl Wendt stöhnte: „Mein Kopf! Mein Kopf! Ich kann die Schmerzen nicht mehr ertragen. Gib doch nach, Frau, wir wollen unterschreiben. Es bleibt uns ja doch nichts anderes übrig.“

„Sehr richtig!“ bemerkte Jürgen. „Und ich rate Ihnen ebenfalls, vernünftig zu sein, Frau Wendt, denn Sie müssen doch einsehen, daß Sie das Spiel hier völlig verloren haben. Ich weiß einfach alles, kenne die Unterhaltungen, die Sie mit Mann und Sohn in Ihrem Wohnzimmer im Altbau gepflogen haben, weiß genau, wie Sie sich über alles äußerten und daß Sie sich anfangs gar nicht so hoch verhielten, alles haben zu wollen. Anfangs hätte Ihnen der dritte Teil des Barvermögens und die ständige Freiwohnung auf dem Kreuzhof genügt. Sobald Sie das erreicht, wollten Sie Ihren Sohn mit Fräulein Brigitte verheiraten. Sie sehen, ich bin gut unterrichtet. Erst zum Schluß wuchsen Ihre Ansprüche, Sie wollten alles an sich bringen.“

Mathilde Wendts Rippen entrang sich ein zischender Laut.

„Wer verrät Ihnen, was doch niemand wissen konnte außer meinem Mann und meinem Sohn?“ Sie stieß einen leichten Schrei aus. „Fritz muß gesprochen haben, er war sowieso nicht ganz einverstanden — O, mein eigener Sohn — er —“

Die Stimme versagte ihr. Jürgen schüttelte den Kopf.

„Ihr Sohn verrät nichts. Die Sache ist viel einfacher. Sie selbst erzählten alles. Sie selbst.“

Mathilde Wendt starrte ihn an. „Ich? — Das ist nicht wahr!“

Jürgen lächelte eigen. „Ich werde Ihnen morgen erklären, auf welche Weise Fräulein Hellmer und ich Ihre Unterhaltungen im Wohnzimmer des Altbau's belauschten und gewarnt wurden. Morgen! Jetzt aber rasch: Wollen Sie unterschreiben oder nicht? Ich zähle bis drei. Haben Sie sich bis dahin nicht entschlossen, dann mag der Gerechtigkeit Genüge geschehen. Also: Eins! —“

„Halt!“ Mathilde Wendts Augen sprühten Gift und Galle. „Weiß Mathilde Hellmer auch, warum ihr Vater meinen Mann so überaus vorteilhaft als Vormund in seinem Testament bedachte?“

Brigitte wandte sich ihr zu. Sie ahnte, nun mußte etwas sehr Böses kommen. Der hämische Zug um den Mund der Frau, die sie tante hatte nennen müssen, verriet nichts Gutes.

Jürgen machte eine abwehrende Handbewegung.

„Das tut ja nichts zur Sache und hält uns nur auf.“ „Das schadet nichts!“ Fabian Hellmer hatte einmal vor langen Jahren einen Meineid geleistet, mein Mann half ihm aus der Patsche und bewahrte ihn vor dem Zuchthaus.“

Brigitte schlug beide Hände vor die Augen. O, nahm denn die Häßlichkeit heute gar kein Ende? Ihr war es, als schwankte der Boden unter ihren Füßen. Jürgen trat zu ihr.

„Erregen Sie sich nicht noch mehr, Fräulein Brigitte. Dieser Frau dürfen Sie nicht glauben. Sollte es sich aber dennoch so verhalten, dann hat Karl Wendt Ihren Vater nur entlassen können auf Kosten eines neuen Meineides, den er dann selbst schwor. Darüber können Sie, bitte, weder jetzt noch später nach.“

Er sah Mathilde Wendt böse an. „Schluß! Genug des Schwatzens. Ich zähle weiter: Zwei! Und nun besinnen

Sie sich, sobald die Dienstboten alarmiert sind, ist's zu spät. Ich bin am Ende meiner Geduld.“

Er hob die Rechte: „Drei!“

„Ich unterschreibe!“ wimmerte es vom Boden empor.

„Ich auch!“ sagte kühl und verbissen die Frau. „Es bleibt mir ja nichts weiter übrig!“

In der Nebenstube setzte Jürgen das Schriftstück auf, und die beiden unterschrieben.

„So, und nun gehen Sie in Ihre Wohnung“, bei 1 Jürgen. „Morgen früh um acht Uhr wünsche ich Sie zu sprechen in Ihrem Wohnzimmer, auch Ihren Sohn. Dann werden Sie erfahren, wo er Sie verraten hat.“

Er blickte sehr finster. „Wagen Sie es aber nicht etwa, Fräulein Hellmer noch einen Nachbesuch heute nacht zu machen. Meine Frau ist noch wach. Sie wird diese Nacht bei Fräulein Brigitte bleiben, außerdem wird sie sich einschließen. Sie hätte das allerdings auch vorhin tun können, aber wir wollten Sie fangen, um Sie beide dauernd unschädlich zu machen.“

Mathilde Wendt erwiderte nichts mehr, neben ihr schlief ihr Mann, hielt sich den Kopf, und im matten Schein der kleinen Taschenlampe gingen sie hinüber in den Altbau, aber anders, ganz anders, als sie heute dorthin zurückzukehren gehofft.

Brigitte reichte Jürgen die Hand.

„Dank für alles, Sie guter Freund, Ihre Frau aber braucht nicht kommen, die beiden lassen sich bestimmt hier nicht mehr sehen. Ich schleife mich ein und verriegele außerdem die Tür. Ich möchte allein bleiben in dieser Nacht. Mir ist's, als müßte ich noch vieles, vieles überdenken bis morgen. Das, was Frau Wendt vom Vater sagte, brennt in mir wie eine Wunde.“

„Nichts denken, Kind, gehen Sie schlafen. Das Weiß wollte sich rächen, sie hatte ja keine andere Waffe als die der Verleumdung.“

(Fortsetzung folgt.)

Haag mit
pluis vor,
bis nach
Personen-
Masse der
Siedlungen
uptverbin-
aan van
er ganzen

Der Volks-
wohnerzahl
gegen 55
Menschen-
zur Folge
Mit den
90 394 000
und zwar
21 058 000
000), von
Prozent der
n mit über
ch wo nur
ber 20 000
Städte sind
vorkommenden
Haupt-Totip
n erreichen
den dritten

er reich
s Kardinals
Sucharitsche
infenz, die
en, die von
en die erste
n beschlossen.

mehr.
dentifizierung
an jede Wdg-
m Geborenen
Anfangsbuch-
Zeit der Ge-
halten meh-

Witener, Stadt-
den Wbenbergh-
stung: Grape.

Der katholische
hte des Tanzes.

erstattungen für
en in amtlicher
b. Rundfunks.
tion, Arnesco
Worte: Gehl.
Sollit: Rudolf

erfabrit),
berkauferin oder

nger. Der ästhe-
ranzösischer Phi-

er Zukunft.
le Wolf. Zwei
tufend Mark ver-

Samstagblatt

für St. Vith und Umgebung

Beilage zur „Malmédy-St. Vith Volkszeitung“

4. Jahrgang
Samstag, den 14. Februar 1931
Nummer 7

Sonntagsgedanken

Jesus rüftet sich zum letzten Gang nach Jerusalem. Er will das Wert der göttlichen Liebe, deren Hochgefangenheit in der Epistel antimmt, durch sein bitteres Leben und Sterben sowie durch seine Auferstehung krönen. Gott ist die Liebe. In dem er sich liebend in sein eigenes Wesen versenkt, zeigt er den wesensgleichen Sohn. Die ewige Liebe, in der sich Vater und Sohn umfassen, nimmt persönliche Gestalt im heiligen Geiste an, der von beiden ausgeht. Der allerhöchste Dreifaltigkeit genügt es aber nicht, sich in unendlicher Liebe selbst zu beglücken. In ihrer Herrlichkeit sollte auch das Nichts teilnehmen. Deshalb rief der Vater die Welt durch den Sohn aus dem Nichts ins Dasein und belebte sie durch die Kraft des heiligen Geistes.

Jeder Kreatur prägte der ewige Liebeswille das Geheiß ihres Wirkens ein, auf Grund dessen sie am göttlichen Sein teilnehmen soll. Der Mensch aber, nach dem Willen Gottes und wollte nach eigenem Geheiß leben, wenn Gott den wäre nur eine gerechte Strafe gewesen, wenn Gott den Menschen, der sich von ihm abgewandt hatte, seinem selbstgewollten Schicksal überlassen hätte. Das aber bildete die unendliche Liebe nicht. Deshalb nahm das ewige Wort im Schöße der allerreinigen Jungfrau Maria Fleisch an, um sich für die Sünden der Menschen seinem himmlischen Vater als ein gottwohlgefälliges Opfer darzubringen, der ersten Welt als auferstandener Christus seine Gnade wiederherzustellen und so die Gläubigen befähigen zu können, daß sie ihr übernatürliches Ziel im Besitze der vollen Wahrheit und unendlichen Liebe erreichten.

Das war auch der Sinn der alttestamentlichen Weissagungen. Bevor darum der Erlöser die letzte Reise nach Jerusalem antrat, erschlöß er seinen Sängern das Geheimnis seiner Sendung. Als sie aber vernahmen, daß er von den Höhenpriestern den Kreuz geschlagen und am dritten Tage wieder aufstehen würde, begriffen sie diese Worte nicht. Noch träumten sie von der weltlichen Herrschaft des Messias. Seine übernatürliche Mission jedoch war ihnen verborgen. So geht es auch der Welt, die zu Christus nicht im heiligen Geiste Stellung nimmt, sondern ihn vom rein menschlichen Standpunkt aus zu verstehen sucht. In Jesus ist die göttliche und menschliche Natur in einer Person vereinigt, damit durch ihn die Menschheit und in dieser die gesamte Schöpfung vergöttlicht würde. Das — und nichts anderes — ist der Inhalt des Christentums.

Eine Großtat des Papstes Zum Papstfest

Manchorts wird an einem Sonntag im Februar das Papstfest gefeiert, welches vor Jahren der ehemalige Kardinal-Staatssekretär Gasparri zu Ehren des glorreich regierenden heiligen Vaters angeordnet hat. Dieses Papstfest erhält heute einen besonderen Glanz, da gerade die großartige Ehe-Engpässe ihre Rinde um den Erdkreis angezogen hat, eine Engpässe, die in sämtlichen Dekanaten mit der unüberhörlichen Arbeiter-Engpässe Leos XIII. auf die gleiche Stufe gestellt werden dürfte. „Daher communit“, von der retten, kuscheln Ehe — so wird man sie nennen, nicht bloß, weil das ihre Anfangsworte sind, sondern weil

verengen, werden sie in die große Pfeife gefüllt und dort vom Fiskus bebrannt. Bei vielen tauben Menschen ist Hören ohne Ohren. Bei vielen tauben Menschen ist Hören noch unerschrocken, aber die Gehörelemente, die die Gehörleistungen der im inneren Ohr befindlichen Gehörleistung aufleiten, krumm, ovalen Gehörleistung, sind beschädigt und können den Gehörleistung nicht weiterleiten. Es handelt sich also um eine andere Weise zuzuhören. Ein Amerikaner, S. B. French, hat nun einen Apparat erfunden, der auf der Phonographie beruht, daß schwerhörige Personen zuzuhören können wird, recht gut vernehmen. Der neue Apparat ist auch eine Art Telephon, doch werden an die Hörer nicht an die Ohren angelegt, sondern an die Schlingen oder andere Knochenleitung bis zum Hörner übertragen werden. Dem Erfindung gelang es so, taubstumme Kinder die richtige Aussprache der von ihnen bisher nie gehörten Laute zu lehren, so daß sich ihnen eine neue Welt erschloß.



Sechsaufgabe.
Unter Eingefügung der Silbe „re“ als zweite in jedem Wort sollen aus nachstehenden 14 Silben 7 Wörter gebildet werden, die in ihren Anfangsbuchstaben, aneinander gefügt, ein Wintervergnügen ergeben.
e fuh i l i mit na ne rei rin rke ur.



Setzt man an Stelle der Rissen unten die entsprechenden Buchstaben, so ergeben sich fünf Stadtnamen, deren Anfangsbuchstaben wiederum eine deutsche Stadt nennen.
Sprichwort-Rästel.
Einem jeden der nachfolgenden sieben Sprichwörter ist ein Wort zu entnehmen. Aneinander gereiht ergeben diese alsdann wiederum ein Sprichwort.
1. Am schlammigsten ist ein Feind im Haus.
2. Winter ohne Schnee tut den Säeten weh.
3. Auch wenig ist oft zu viel.
4. Was nicht ist, kann noch werden.
5. Wie die Arbeit so der Lohn.
6. Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt.
7. Das eine tun, das andere nicht lassen.

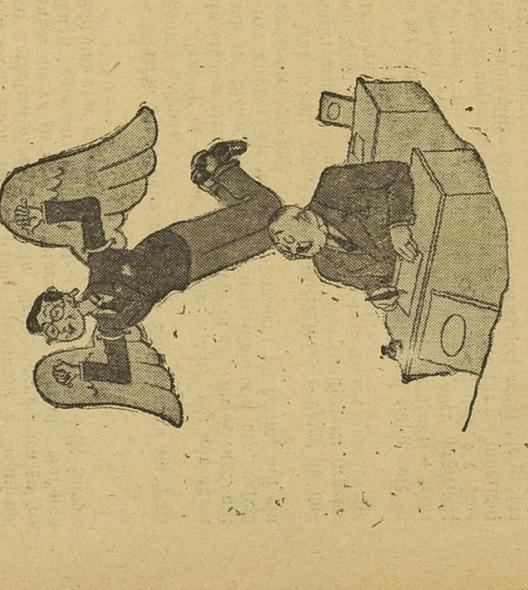
Ausföngungen aus voriger Nummer:

Versehungsaufgabe: Der männliche Personennamen ist: Leo. Die Wörter sind: 1. Serie, 2. Wiese, 3. Sohle, 4. Cello, 5. Fotel, 6. Fotel, 7. Fotel, 8. Gelmo, 9. Fäching.
Wörter-Rästel: Der Heizer ist so schlammig wie der Steher.
Wortausföngungsaufgabe: (K)lapphe M(a)ut D(o)st(n) P(e)nt D(ia)l M(a)l(b)le C(a)l(a)g S(a)M(i). — Karnebal.
Rästel: Der Baci, beobachte, daß wenn der Gewinner vorletzten Male zieht, noch 6 Kugeln liegen; nimmt er 1 Kugel, so nehme man 4, nimmt er 2, so nehme man 3, nimmt er 3, so nehme man 2 Kugeln übrig bleiben. wird also immer für den Sieger 1 Kugel übrig bleiben.

wenig nachtragen sie ihrer Stellung schuldet.“
„So laß sie doch“, hatte der Baron gebrummt; aber seine Gemahlin schüttelte energisch den Kopf. Standesvorurteile waren für sie unüberwindlich.
Seht sprach Martha Meier leichsinnig die Veranda-krusen herauf — ein Bild von Jugend und Mumm mit den vom Spiel glühenden Wädgen, den glänzenden Augen und den leicht verirrten, goldbraunen Locken. Ein zart-silber Sportkleid aus leichtem Seidenstoff betonte diese reißenden Farben und stand in anziehendem Kontrast zu den dunkelbraunen, großen, fragenden Augen, die schwarze Wimpern und Brauen umgaben. Das junge Mädchen zog ein Taburet heran und setzte sich vertraulich dicht neben die Baronin.



Redensart.
„Wissen Sie schon? Das reiche Geulein Schütz ist jetzt meine Braut.“
„Na, solches Schwein zu haben!“
„Warum hast du dir denn einen weiblichen Rechtsanwalt genommen?“
„Menschenkind, ein Weib hat immer recht!“
Freundinnen.
Erna: „Er hat zu mir gesagt, ich solle ihn fürs ganze Leben glücklich machen.“
Freundin: „Und du hast ihn abgewiesen?“
Erna: „Allerdings!“
Freundin: „Wie nett von dir, seine Bitte zu erfüllen!“



Er „überfüllt“ seinen Kollegen.

BUNTES ALLEBERE
Das Königs hundertjährige Weisse. In England gibt es eine ewig brennende Zigarette, die 100 Pfund Zigaretten enthält, die Königs Zigarette, genannt wird. Sie befindet sich in einem 150jährigen Zigarettenkasten in Silberpool, dem größten der Welt. Von dort darf man Zigaretten nur wegnehmen, wenn man vorher den Zoll bezahlt hat. Oft kommen aber minderwertige Zigaretten an, die der Embünaer verfallen läßt. Um sie zu

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

2. Fortsetzung

„Nachdruck verboten.“
„Ich habe noch Zeit“, dachte Maria und sagte den Pfaffen, die sich immer mehr in eine ammutige, tunstüßige angelegte Willens verloren. „Wie schön, fast wie zu Hause.“ Zu Hause... Wie mochte es dort sein? Wie mußte man sie? Aber sie schenkte ihre eigenen Gedanken, trotz kam in ihr auf, ein heißes und ungebärdiges Gefühl; ihre kleinen Hände ballten sich. „Nicht daran denken“, mahnte sie sich, „lachen, lustig sein — und vor allem: den Mut nicht verlieren!“

Derselbe Sonnenchein, der den Part des oberirdischen Rittergutes Berenberg so schön machte, glänzte auch auf dem spiegelglatten Parterredoden des fürstlich-hochadeligen Bibliotheksaales und spielte auf dem Rücken eines wunderbaren, weißen russischen Windhundes, der zu seinen Füßen des alten Herrn lag, der, von Zeitstrahlen und Sonnenstrahlen in einem breiten Mantel ruhte und, ohne recht zu sehen, ein Blatt nach dem anderen in die Hand nahm, um es sofort wieder hingeworfen. Alle Augenblicke flogen seine Hände über die Bucherreiben der Bibliothek hinweg, die zwischen den langen Bücherrücken der Bibliothek eingebaut war. Die Zeit schien ihm entsetzlich langsam dahin zu fließen.

„Wie's, Wolf, wie's!“ flüsterte er und trankte dem Hund das süßene Fell. „Mein und lahm sein, Wolf, das ist kein Leben mehr. Diese undarmverfälschte, keine Spege, wo mag sie nur fliehen?“

Der Hund schüttelte seinen langen, seinen Kopf unter die laufende Hand und blickte nachdenklich zu seinem Herrn auf. Wer kann das wissen, schon sein Blick zu sagen. Jetzt öffnete sich leise die breite Haustür der Bibliothek, und ein weißhaariger Diener in einfacher Uniform trat ein.

„Durchlaucht, sollten sich ein wenig in die Sonne setzen! Durchlaucht wissen, was der Arzt rühmt.“

„Friedrich, du guter Herr, wenn ich dich nicht hätte“, sagte die alte Durchlaucht, „ich könnte verkommen und verfallen eintrocknen in diesem verumwundenen Schloß.“

Er ließ sich von dem Diener führen und erreichte mühselig das breite Fenster des kleineren Nebenraums, der als Schreibzimmer eingerichtet war und an dessen Fensterreihe ein großer Sessel für den lebenden Greis bereitstand.

Stummend im Platenlicht lag dort unten der Rhein. Der Part des Schloßes führte in sanften und mit Klagen besetzten Abhängen bis zu ihm herab — von einem Bootshaus wehte eine fröhliche Fahne im leichten Wind, und Rhododendrenbüsche blühten an den Seiten der mit Kies bestreuten Wege. Ein Dampfzug zog majestätisch den Fluß hinauf — vom jenseitigen Ufer grüßten die Türme und Wälder einer größeren Stadt.

„Und so was kann man verlassen“, leuchtete der Greis, und in sein gültiges, lebendes Antlitz trat ein Zug tiefer Würdigkeit.

„Durchlaucht sollten nicht immer grübeln“, mahnte ehrsüchtig, doch auch lebenswürdig der Diener, „es wird schon alles gut werden.“

„Umfür!“ entsetzt brüht Günther, „Großvater, man fährt nicht von hier aus über Mühlbach nach Berlin — und Malten hätte uns doch folglich benachteiligt. Aber dieser alte Sommergeist...“

„Er ist mir fünf Jahre älter als ich, Günther, und geht nicht,“ wagt die grüeliche Durchlaucht zu sagen.

„Großvater, deine vollstimmigen Meinungen sind für mich nicht gut gewesen. Sie haben ihr Urteil verhängt, ihr altes Standesbewußtsein genommen...“

Der Fürst wollte abbrechend mit der blauen Dreiecks-Hand.

„Ebensogestrichen, Angehörige des Parlaments, des Domkapitels, der Hofkapelle, Reichsrats, der Regierung...“

„Wegen einer Stelle nach München vertrieben, der Regierung, dem Hofkapitel, dem Reichsrat, dem Domkapitel...“

„Ebenso man dem Sinne im Mutterleib nachschaut, hat der Ernennungsdienst der Frau. Bei aller Wirkung ihrer persönlichen Rechte — bleibt das Wort unter dem Namen: „Die Mutter...“

„Die Mutter...“

Das Sichel.

Von M. Corvinus.

Wer das fahle Gebirgsdorf St. durchwandert, kann an gewissen Tagesstunden Zeuge einer freundlich amurennden Szene sein. In der Schmiege brennt die Erde und fahle der Mafelbald. Der fleißige Metzler ist mit einem Gefährten immer an der Arbeit, aber wenn die Schmiege beendet ist, bekommt er einen besonders feinen Gefährten. Da eilt der kleine Frischhändler, wirft Kränze und Mütze in eine Kiste, bindet die Seidenstücke vor und geht mit solchen gewichtigen Gebährten, wie er sie den Metzler machen sieht, an die Arbeit. Er prüft das Eisen mit erster Meile, läßt es mit der Gange und geht nachhaftig ans Feuer, läßt es erglühen und stellt sich dann vor einen, seiner feberjährigen Größe angepaßten Amboss.

Man geht das Sämmern los — heidi, hast die nicht gelehrt, wie die Sämmern lieben? Und während der kleine Mann rüberst bei seinem Werke ist, hat sich das rüstige Antlitz des Metzlers verflärt. Ueber dem noch blühenden Gesicht steht schlohweißes Haar, aber wenn er das Wübchen werfen sieht, blühen seine Augen jugendlichhaft. Das eigene Gesicht und Blut liegt in Brandrecht begraben, aber hier dies fremde Kind hat ihm geholfen, den Verlust zu tragen.

Wie sie sich verliehen — die beiden Meister! Manchem wecheln sie einen Blick. Da laßt auch das blaue Auge des Knaben, um sich halb wieder seiner Arbeit zu widmen. Wirklich, einen Nagel hat der Frisch schon geschmiedet. Metzler Wiefenhal hat ihn verschoren lassen und nun hängt er in der Luft, von der Decke herab, ein glühendes Eisen auf die Pfanne. Man sieht die Frau Schmiebit hinüber auf die beiden Meister und auch über ihr geführtes Antlitz weht ein heller Schein. In demselben kleinen Amboss hat ein ihr Geringer gehämmert. Man beacht ihn freidesland, aber wer könnte sich des Trostes erwehren, den dieser blonde Junge ausstrahlt?

Doch, eine kann es, eine findet nur Witterkeit bei diesem Hinblick. Es ist die Mutter des Knaben, die Magd des Schmiedemeisterpaars. Ein trauriges Gesicht hatte sie in diese abhängige Stellung getrieben. Als hübsches Mädchen des Dorfs war sie einem flächtigen Manne in die Stadt gefügt. Er war hübsch, hatte in einer Kabrit, von gemütemdem Wesen, und das Glück der Sohanne Magdhalter schien groß, aber es wehrte bald. Der Gatte vernettete auf Vermpfängen ihre Mitgift, verpfändete ihren Hausrat und schimmer als das, er fällste Wechsel auf den Namen seines Ghefs. Es kam ans Tageslicht, er wurde mit Zucht haus bestrast und Sohanne, aller Mittel beraubt, sich sch genötigt, in Stellung zu gehen. Aber der Mangel an ihrem Namen ließ sie überall vergebens anfragen. Zudem bildete das Kind ein Hemmnis, keiner wollte sie mit diesem aufnehmen. Und sie vermochte nicht, sich von ihm zu trennen.

Da endlich fand sie Zuflucht beim Vater Wiefenhal, dem Schmiedemeister, der sie aus der Kasse gehoben. Die Meisterin trantete, hatte sich in die Kiste und brauchte eine Gehilfin. Hier ward sie mit dem Knaben aufgenommen, der sich schnell in die Pflichten der Vereinstanten schalt. Er wurde der Mittelpunkt des Hauses und vergalt Liebe mit Gehorsam und Hingabe. Bald aber schien es, daß ihm die Pflegekellern mehr galten als die Mutter. Wenn Meister in der Schmiege, am Amboss, war ihm woher als in der Küche oder im Stall bei der immer so ernten Mutter. Sie sah es voll Schmerz, daß das Kind von ihr weglitt, ihr fremd wurde. Grenzenlose Witterkeit ergriff sie. Und dieses Gefühl machte sie immer verschwiebter, immer ernter, und immer weiter trieb das Kind von ihr fort. So, es begann die Mutter zu fluchen, die nie lachte, so viel weinte. Und nach einigen Jahren schien es ihr unmöglich, diesen Zustand länger zu ertragen. Sie mußte den Knaben für sich retten. Hatte ihr das Schicksal den Gatten, ihre Habe, die Ehre genommen — dies eine ihr verbliebene Eigentum mußte sie sich erhalten.

Sie kündigte ihre Stellung, blieb allen gültigen Vorschriften der Schmiege unzugänglich. Und sie beachtete es nicht, daß ihre Wohlthäter für sie unter mehr als es nicht, daß ihre Wohlthäter für sie unter

Porphyrisonne und Saubindlung.

Von M. Corvinus.

Porphyrisonne, brauender Saubindlung, Saubindlung ein Wüßern und Wüßern... Im Grenzgrunde ein Liebespaar... Von tropfenden Springbrunnen... Es liegt auf den Kluren der Sommerszeit... Die Glanz von goldenem Talare... Ein Ged von Steben und Glückseligkeit... Pfeifen am Dachstuhl die Stare... Und mögen auch lustig und fürwäg leicht... Schneeflocken noch wirbeln und tollen... Der Saubind jubelt — der Winter weicht... Es besüßen und brechen die Schollen... Porphyrisonne, der herbe, frohwilde Geißel, stinkt grüßend den preisenden Stanten; — Und nicht in das wirbelnde Störtengewell... Die tolleren Springbrunnen... Und Saubind rührt auch die Herzen all, In denen die Träume verflüchten, Da brüht aus den Herzen ein Liebespaar... Von stummenden Springbrunnen... Eugen Stangen.

Porphyrisonne und Saubindlung.

Von M. Corvinus.

Porphyrisonne, brauender Saubindlung, Saubindlung ein Wüßern und Wüßern... Im Grenzgrunde ein Liebespaar... Von tropfenden Springbrunnen... Es liegt auf den Kluren der Sommerszeit... Die Glanz von goldenem Talare... Ein Ged von Steben und Glückseligkeit... Pfeifen am Dachstuhl die Stare... Und mögen auch lustig und fürwäg leicht... Schneeflocken noch wirbeln und tollen... Der Saubind jubelt — der Winter weicht... Es besüßen und brechen die Schollen... Porphyrisonne, der herbe, frohwilde Geißel, stinkt grüßend den preisenden Stanten; — Und nicht in das wirbelnde Störtengewell... Die tolleren Springbrunnen... Und Saubind rührt auch die Herzen all, In denen die Träume verflüchten, Da brüht aus den Herzen ein Liebespaar... Von stummenden Springbrunnen... Eugen Stangen.

Porphyrisonne und Saubindlung.

Von M. Corvinus.

Porphyrisonne, brauender Saubindlung, Saubindlung ein Wüßern und Wüßern... Im Grenzgrunde ein Liebespaar... Von tropfenden Springbrunnen... Es liegt auf den Kluren der Sommerszeit... Die Glanz von goldenem Talare... Ein Ged von Steben und Glückseligkeit... Pfeifen am Dachstuhl die Stare... Und mögen auch lustig und fürwäg leicht... Schneeflocken noch wirbeln und tollen... Der Saubind jubelt — der Winter weicht... Es besüßen und brechen die Schollen... Porphyrisonne, der herbe, frohwilde Geißel, stinkt grüßend den preisenden Stanten; — Und nicht in das wirbelnde Störtengewell... Die tolleren Springbrunnen... Und Saubind rührt auch die Herzen all, In denen die Träume verflüchten, Da brüht aus den Herzen ein Liebespaar... Von stummenden Springbrunnen... Eugen Stangen.

Moderne Lichtspiele St. Vith

in der städt. Turnhalle

Inh.: Nik. Illies

Während der Fastenzeit

Im Westen nichts Neues

in deutschem und französischem Text

Autobusfahrplan

Büllingen-Malmedy-St. Vith			Büllingen-St. Vith-Malmedy		
Büllingen	ab 7,00	12,30	Büllingen	ab 6,45	14,00
Bütsenbach	7,10	12,40	Hepscheid	6,55	14,10
Weywertz	7,20	12,50	Mirfeld	7,05	14,20
Weismes	7,35	13,05	Amel	7,10	14,25
Baugnez	7,45	13,15	Meyerode	7,20	14,35
Geromont	7,50	13,20	Medell	7,30	14,45
Malmedy	an 7,55	13,25	St. Vith	an 7,40	14,55
	ab 8,10	13,40		ab 8,30	15,10
Falize	8,20	13,50	Rodt	8,40	15,20
Bellevaux	8,30	14,00	Poteau	8,50	15,30
Pont	8,40	14,10	Recht Dorf	9,00	15,40
Ligneuville	8,45	14,15	Recht B. racke	9,05	15,45
Recht Baracke	8,55	14,25	Ligneuville	9,15	15,55
Recht Dorf	9,00	14,30	Pont	9,20	16,00
Poteau	9,10	14,40	Bellevaux	9,30	16,10
Rodt	9,20	14,50	Falize	9,40	16,20
St. Vith	an 9,30	15,00	M. lmedy	an 9,50	16,30
	ab 9,40	15,30		ab 9,55	17,15
Medell	9,50	15,40	Geromont	10,00	17,20
Meyerode	10,00	15,50	Baugnez	10,05	17,25
Amel	10,10	16,00	Weismes	10,15	17,35
Mirfeld	10,15	16,05	Weywertz	10,35	17,55
Hepscheid	10,25	16,15	Bütgenbach	10,45	18,05
Büllingen	an 10,35	16,25	Büllingen	10,55	18,15

Samstag, 14., Sonntag 15., Montag 16. und Dienstag 17. Februar stehen die Autobusse ab 9 Uhr für jede Privatfahrt zur Verfügung

Standplatz und Abfahrt der Autobusse **MARKTPLATZ, Malmedy**

Belikan-

Zusätze, Tinten, Kohlpapier, Stempel-Rollen, Farben, Stempel-Farbe, Deltagraben-Blätter, Füllfederinte, Füllfederhalter, Radier-Gummi, Leim, Schreibmaschinen-Farbänder sowie alle anderen Belikane-zugriffe in kürzester Frist lieferbar durch d. Buchhandl. d. Bl.

Kaufe ständig minderwertiges

Vieh

und Schlachtpferde. Eligius Mettlen, Recht, Telefon Ligneuville 22. David, Gombach, Tel. St. Vith 56.

Kaufe ständig minderwertiges.

VIEH

und Schlacht-Pferde. Die Tiere werden auf Wunsch am Hause abgeholt.

JULES GROSJEAN, ST. VITH Amelrstrasse Tel. 98

André Michels

Gertrud Michels

geb. Bernard

Vermählte

Eupen, den 14. Februar 1931

Passionsspielvereinigung Montenaus (unter dem Protektorat der Orts-Geistlichkeit)

Dritte erweiterte Aufführung der Passionsspiele

Das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi

beginnend am **22. Februar** und an den folgenden Sonntagen der hl. Fastenzeit im Saale Spoden, Montenaus in 11 Akten und 5 lebenden Bildern, unter der Leitung von Herrn Lehrer Cloot :- Neu renovierte Bühne Entwurf u. Ausf. von Herrn J. Dehez-St Vith Anfang 1 1/2 Uhr — Ende 7 Uhr. ca. 135 Mitwirkende — 40 Chorsänger :- Preise: 1. Platz 15 Fr., 2. Platz 10 Fr. :- Karten nur im Vorverkauf bei Herrn Josef Müller, Montenaus, Freches, Fohnen & Cie., St Vith Hotel-Fritüre G. Koschel, Malmedy, Wegstr. Tel. 209. Karten sind nur auf das ausgestellte Datum gültig und zur Kontrolle an der Kasse vorzuzeigen :- Es wird gebeten die Karten frühzeitig zu bestellen :- Gute Bahn- und Autobusverbindungen nach allen Richtungen. Es ladet freundlichst ein:

Die Passionsspielvereinigung Montenaus

Kalender für 1931!

Katholische, deutsche Abreisskalender mit Sprüchen, Regensburger Marienkalender, Der kleine hinkende Bote, Umlegkalender, Hund-tjähriger Kalender, Eifelkalender, Schulbruderkalender, Agendas, Portemonnaiekalender vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.



Am **Dienstag, den 17. Febr. 1931 (Martitag)**, vormittags 9 Uhr.

im Hofe der Firma Surges-Hertmanni, Marktplatz St. Vith ein

Großer Verkauf

von leeren Eichenbütten 50, 100, 200, 1000 Liter fassend, zu billigem Preise. Dieselben eignen sich zum Einpackeln von Fleisch, zum Einmachen von Saucetrout und als Waschbütten.

Hubert Groenewald, St. Vith Rathausstraße

Landwirte und Müller

Kommt und seht bevor ihr kauft! — Zum Liefern von Mühleneinrichtungen, sämtlicher landwirtschaftlicher u. Molkereimaschinen sowie Nähmaschinen, Fahrräder :- Günstige Zahlungsbedingungen

J. P. Braquet • Ulflingen

Amtsstube des Notars J. J. Bolette in Malmedy Tel. 144

Öffentliche Versteigerung

eines Hotel-Restaurant mit Zannenzpflanzung, Steinbruch und Wiesen in Recht

Am **Samstag, den 28. Febr. 1931** nachmittags 2 Uhr,

im Hotel des Herrn Hieronymus Margraff in Recht wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen desselben zur öffentlichen Versteigerung seiner in Recht gelegenen Grundstücke schreiten.

Grundbuch von Recht

1. Los

Ein Hotel-Restaurant mit Saal, bedeckte Regelbahn, Garten und Wiesen, eingetragen im Kataster unter Flur 16 Nr. 456/298 u. 760/302 in einer Größe von 15 ar 47 Meter.

2. Los

Ein Zannenzwald, eingetragen im Kataster unter Flur 20 Nr. 297 in einer Größe von 13 ar 21 Meter genannt Kirzeroder.

3. Los

Einen betriebfähigen Steinbruch gelegen „Am Aßhorn“, eingetragen im Kataster unter Flur 20 Nr. 1132/200, 1130/200a und 1131/201 in einer Gesamtgröße von 2 ha 31 ar 96 Meter.

4. Los

Eine Zannenzpflanzung und Steinbruch gelegen „Am Stein“, eingetragen im Kataster unter Flur 15 Nr. 1028/314b in einer Größe von 27 ar 38 Meter.

5. Los

Eine gute Weide gelegen „Riederspenn“, eingetragen im Kataster unter Flur 13 Nr. 961/567, 962/568, 963/569 und 964/570 in einer Größe von 1 ha 35 ar 60 Meter.

6. Los

Eine Zannen- und Kiefernpflanzung gelegen „Barth“, eingetragen im Kataster unter Flur 9 Nr. 69 und 191 in einer Größe von 1 ha 07 ar 49 Meter.

Bestandtritt: sofort.

Bereinigung des Ganzen oder mehrerer Lose auf Wunsch der Liebhaber.

Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Notar. Zwecks Besuch sich wenden an Herrn Margraff in Recht.

Eventuell können auch alle in dem Hotel befindlichen Möbel mitgekauft werden.

J. J. Bolette, Notar

M. BREUER

St. Vith — Tel. 68

Bahnhofstraße

Rathausstraße

Schöne Gelegenheitskäufe für St. Vither-Markt

Werktags-Herren-Hemden, alle Grössen 14,—
Werktags-Herren-Hemden, gestreifter Biber 15,—
Werktags-Herren-Hemden, tennis 20,—
Werktags-Herren-Hemden, kaky (gelbe Hemde) 21,—
Sonntags-Hemden, weiss mit Bruststeinsatz 16,—
Sonntags-Hemden mit Kragen 19, 27, 50, 32, 50
Sonntags-Hemden, Kragen, Manschetten 25, 45,—
Sonntags-Hemden, ganz weiss, Seiden-Einsatz 25,—
Damen-Biber-Hemden mit oder ohne Aermel 12, 50
Damen-Gamaschen mit oder ohne Knöpfe 25,—
I-lard-Leinen, feinste Qualität 2 m breit 14,—
Herren-Gamaschen, schönste Modelle, bestes Leder 55,—

Rucksäcke, wasserdicht, breite Riemen 20, 30,—
Sonntags-Sporthosen, dunkelgrau und gelb 60,—
Elegante Sporthemden 95 cm und 1 m 20, 22, 50
Bestes Strickgarn 100 gr Strang 7,—

Grosser Preisabschlag auf alle Waren!

Zwangs-Versteigerung

Am **Samstag, den 21. Februar 1931**, vormittags 11 1/2 Uhr,

werde ich auf dem Marktplatz in St. Vith:

1 Buffet, 1 Ofen, 1 Harmonium, „Organ Esley Cie.“,
1 Sofa, 1 Wanduhr, 2 Sessel, 3 Schränke, 4 Stühle,
5 Tische, 1 Bank, 1 emaillierten Röhrenherd (wie neu),
18 Bilder, 1 Röhrengarnitur, 1 Spiegel, 1 Koffer,
2 Kleiderschränke, 2 Nachttische, 1 Zentrifuge „Alfa“,
1 Kommode, 1 Ackerrwagen, 1 Karre, 15 Hühner,
2 Kühe und 1 Pferd

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kein Aufgeld.

St. Vith, den 10. Februar 1931.

Jacob, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf

mit 15% Rabatt
auf Originalviktoria
NÄHMASCHINEN

Vollkommenstes deutsches Präzisions-Fabrikat. Prämiiert durch zahlreiche höchste Auszeichnungen aus dem In- und Auslande.

Bukarest 1915: Goldene Medaille
Magdeburg 1925: Höchster Preis
Bukarest 1926: Goldene Medaille
Stara Zagora 1926: Goldene Medaille
Budapest 1927: Goldene Medaille
Barcelona 1929: Großer Preis
Nizza 1930: Höchste Auszeichnung

Kaufen Sie keine Nähmaschine bevor Sie sich über die Preise und Qualität meiner Nähmaschinen orientiert haben. Große Auswahl auf Lager.

Vorstehendes Angebot nur so lange Vorrat reicht.
Vertreter:

Nikolaus Gehlen

Engelsdorf bei Malmedy

Amtsstube des Notars Dr. jur. C. Delille in St. Vith.

Große Landversteigerung in Steffeshausen.

Am Dienstag, den 24. Februar 1931,
nachmittags 2 Uhr,
in der Wirtschaft Müller in Reuland,

werde ich auf Ansehen der Herren Jakob u. Michel Richter aus Steffeshausen-Breitfeld die folgenden im Banne von Steffeshausen belegenen und wie folgt katastrierten Parzellen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern:

Flur 16 Nr. 27, Frohnert, Weide,	65,78 ar
Flur 16 Nr. 31, daselbst, Weide,	54,01 ar
Flur 16 Nr. 34, daselbst, Weide,	89,08 ar
Flur 16 Nr. 30, Frohnert, Weide,	56,99 ar
Flur 16 Nr. 32, daselbst, Weide,	56,67 ar
Flur 16 Nr. 29, daselbst, Weide,	73,06 ar
Flur 15 Nr. 516/119, Steintopf, Weide,	116,75 ar
Flur 15 Nr. 92, daselbst, Acker,	52,55 ar
Flur 15 Nr. 110, daselbst, Weide,	19,67 ar
Flur 15 Nr. 25, Dickert, Weide,	106,84 ar
Flur 15 Nr. 35, Frohnert, Weide,	26,07 ar
Flur 16 Nr. 199/63, Vor Bernich, Weide,	25,98 ar
Flur 16 Nr. 78, Rodert, Weide,	49,86 ar

Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Notar.

Kaufliebhaber werden gebeten Heiratsbuch oder Geburtsurkunde mitzubringen.

St. Vith, den 11. Februar 1931.

Delille, Notar

Amtsstube des Notars C. Delille in St. Vith

Das in Wiefenbach belegene schöne geräumige Wohnhaus des Herrn Konjick ist unter der Hand

zu verkaufen!

Nähere Auskunft erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

C. Delille.

Preisabschlag auf Lebensmittel

Perlkaffee Pfd. 8 Fr., Platte Bohnen Pfd. 5 Fr., Suppenreis Pfd. 1,20 Fr., Seifenseife Pfd. 1,45 Fr., Würfelzucker Pfd. 1,60 Fr., Stampf-Zucker Pfd. 1,15 Fr., Pflaumen 40/50 Pfd. 4,50 Fr., gelbes Griesmehl Pfd. 2,75 Fr., hiesiger Landspeck Pfd. 3,25 Fr., Streichhölzer 1 Fr., das Paket, gelbe Suppennudeln Pfd. 2 Fr., Pressäpfel Pfd. 3,50 Fr., Strickwolle 8 Fr. die 100 g, Kinderstrümpfe von 6-10 Fr.

Auf Schürzenstoff, Biber und Leinen

15% Rabatt

Noch immer Auswahl in billigen Schuhen!

KARL DAVID, CROMBACH

Telephon St. Vith 56

Amtsstuben der Notare Dr. Juris C. Delille u. S. Doutrelepont in St. Vith

Große Vieh- und Mobilar- Versteigerung in Born

Am Mittwoch, den 18. Febr. 1931,
vormittags 10 Uhr,

vor der Wohnung der Erben Peter Arens-Rentmeister in Born, werden die unterzeichneten Notare auf Ansehen derselben Erben die folgenden Objekte öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern:

1 Pferd, 7 Kühe, 6 Rinder, 6 Schweine, Fackelmäschinen, Pflüge, Fruchtreiniger, Wagen, Viehkessel, Fruchtstiege, Pferdegeschirr, Eggen, Mähmaschinen, Heumäher, Ackergeräte etc.

Gaismobilien: Tische, Bänke, Stühle, Spiegel, Zentrifuge, Ofen, Herd, Biber, Küchengerät und Porzellan, 1 Becker, Stellage, 5 komplette Betten, Kleider- und andere Schränke, 1 Truhe, Nachtsche und andere Objekte deren nähere Bezeichnung zu weit führen würde.

Nähere Auskunft erteilen die unterzeichneten Notare.

St. Vith, den 4. Februar 1931.

S. Doutrelepont. C. Delille.

Brennholz-Versteigerung

Am Montag, den 16. Februar 1931,
vormittags 11 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn Holzhändlers A. Weynands, St. Vith in Robier-Mühle (am Wasser)

ca. 70 Lose Buchenbrennholz und ca. 15 Lose Buchen- und Eichenreiser

öffentlich meistbietend und gegen langfristigen Zahlungsausstand versteigern.

Die bereits betanngemachte und aufgehobene Versteigerung findet am 16. 2. 31 bestimmt statt

Treffpunkt: Robiermühle (am Wasser).

St. Vith, den 10. Februar 1931.

A. Kreilmann, Auktionator.

Amtsstube des Notars Dr. Juris C. Delille in St. Vith

Unter der Hand

zu verkaufen

ist eine in St. Vith, am Walleroderweg (Gaset) belegene circa 5 1/2 Morgen große erstklassige Weide.

Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Notar.

C. Delille.

Niederlage in Malmedy

58 TALSTRASSE 58
des grossen bestensbekanntesten
Weisswarengeschäftes

Rue du Moulin 58, Hodimont-Verviers

Keine Schaufenster!

Übersicht einiger Preise:

Nessel	Breite 1,60 m à Fr. 6,90
Irlandische Leinwand	Breite 1,60 m à Fr. 7,90
Schürzenstoff	Breite 1,10 m à Fr. 6,90
Handtücher	pro Stück Fr. 1,90
Herrentaschentücher	pro Stück Fr. 1,90
Unser Herrenhemd	à Fr. 17,00
Biber weiss u. gestreift	Breite 0,75 m à Fr. 4,50
Biber weiss	Breite 1,60 m à Fr. 9,80

Trotz der billigen Preise Verabreichung der Prämienmarke „Victoire“

LANDWIRTE!

Durch Erneuerung Eurer Pflanzkartoffeln durch Wechseln Eures Saatgutes erhöhen sich Eure Erträge

garantiert gesunde — selektionierte — handverlesene

Saat-Kartoffeln

in plombierten 50 kg-Säcken

König Edouard

Industrie

Rote Mäuse

Geldersche Mäuse

Erstlinge

Juli Perle

Landwirtschaftlichen Genossenschaften oder bei Sammelbestellungen räume besonders günstige Bedingungen ein

Offerten anfragen bei:

H. LEGROS

Telefon No. 3945 Luxemburg :: Telefon No. 111 Ulflingen

Bureaux: rue de Strasbourg No. 49

LUXEMBURG (GARE)

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

LUDWIG MARICHAL

u. Kinder

BÜLLIGEN, im Februar 1931.

Baumwolle

das Pfund zu 7 Fr., 10 Fr. und 13 Fr.

Leinengarn

das Pfund zu 7 Fr., 8 Fr. und 11 Fr.

Josef Lehnen, St. Vith.

Bei Neubau oder Änderung

empfehle meine gutbewährten

Block-, Fassaden- und Schwemmsteine

sowie

deutsche Bimssteine

ferner führe Kalk, Zement, Ziegelsteine und alle Arten Sand

UNTERNEHMER ERHALTEN RABATT

Paul Pip, Burg, St. Vith

Zum Handelsschiff Antwerpen

Holländische Margarine:

Marke Crèmanos pro Pfund 6,50 Fr. garantiert wie Rahmbutter.

Kaffee Perle Java	Pfd. 8,50
Kaffee Sumatra	Pfd. 6,50
Kaffee Brésil	Pfd. 4,00
Geräucherte Rollschinken	Pfd. 8,00
Dicker fetter Speck	Pfd. 5,00
Blockwurst	Pfd. 6,00
Landsschmalz	Pfd. 5,00
Ochsenfett	Pfd. 4,00
Dicke gelbe Victoria Erbsen	Pfd. 1,75
Grüne kalifornische Erbsen	Pfd. 1,25
Frische grüne Erbsen Dose	Pfd. 2,25
Stangenbohnen	Pfd. 1,50
Alle Sorten italien. Nudeln	Pfd. 2,50
Haferflocken	Pfd. 1,75
Stangenseife	Pfd. 5,00
Deutscher Kautabak Dose 12 St.	2,50
Holl. Tabak A. B.	Pfd. 6,00

Suppenreis Pfd. 1,25 Fr., Jap. Reis Pfd. 1,50 Fr., Caroliner Reis Pfd. 2,25 Fr., Brustzucker Pfd. 3,00 Fr., Krankenweiss Liter 12,00 Fr., Griesmehl Pfd. 2,50 Fr. Herver Käse 2,00 Fr. Stück, Rahm-Käse 3,00 Fr. Stück, Double Rahm Käse 5 Fr., Bratbüchlinge, Rohesser, Weissessig 3 Fr. Liter. Getrocknete Aprikosen, Apfelfringe, Karinthin, Pflaumen, Holländ. Heringe 100 Stück 50 Fr. Eingemachte Heringe und Rollmöpse, Glas Inhalt 20 Stück 15 Fr. Weisses Zucker 1 Pfund 1,10 Fr. — Leere Fässer, Eichenholz, von 50, 100, 200 und 300 Liter ständig zu verkaufen.

Hubert Groeneschild, St. Vith

Zwangs-Versteigerung in Recht

Am Freitag, den 20. Februar 1931,
vormittags 11 Uhr,

werde ich in Recht

1 komplette Labeneinrichtung mit Tische, 1 Wage mit Gewicht, mehrere Flaschen Cognac und Wein, ca. 120 Paar Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfe, ein Bosten Damen-, Herren- und Kinderhemden und Unterhosen, Damenunterröcke, Damen- und Kinderkleider, Handtücher, Mantel-, Kleider-, Schürzen- und Futterstoff, Leinen, Damen- und Kinderhöschen, Taschentücher, Handschuhe, Kinder-gamaschen, Krawatten, 250 Herrenreagen (in allen Größen) Strickwolle, Damenblusen u. Blüsenröcke, ferner 1 neues Kaffeefervice, mehrere emaillierte Eimer und Blechkannen, Schuhfett, Aufnehmer, Zigarren, Zigarillos, Tabak, Wische, Lampen-gläser, Seifenpulver „Bijor“ u. „Perle“, Streich-hölzer, Kaffee, Malztaffel, Schokolade, Stärke, Vanillezucker, Puddingpulver sowie 1 Waschtisch, mehrere Tische, Stühle, Bänke, Ofen usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kein Aufgeld.

Treffpunkt: Bürgermeisteramt in Recht.

St. Vith, den 12. Februar 1931.

Jacob, Gerichtsvollzieher.

burg. Zunächst hier
Lehrer Jochens, ein
teilte dann dem Red
das Wort. Nach ein
tenen Begrüßungsred
Vortrag über. Lang
und -leben, tiefinnig
leidenschaftlich erregt
feinen brausenden D
der freundliche Herr
ehemaligen Schüler
das Geleite zu geben
die Güte. Wenn w
gern an Karlsburg u
den guten Ruf unier
besten Kräfte einsehe
zurückzuführen, dah
deren Nähe man in
Lehrherzen, echt
Den letzten Teil für
Menschen, die Karls
Beruf bringen mög
Abteilung vom Leh
Zeit — und auch für
besonders Schü der
großen Beliebtheit
allerdings mit seinen
meterbide Mauern st
ist, offene Türen ein
wenn er dementspred

* Die Fastna
und sie wird, wie vo
sie in altgewohnter
Hausfrau, so wie es
mutter usw. schon sei
„Waffeln“ und viele
gebaden. Da freut
die Hausfrau bekom
Fastnachtsbad gut g
oder „Waffeln“ zum
— sind nicht zu ver
sie in unsere kritische
genüsse kritisch — hi
es — nein, ist es a
ihre selbstgebadenen
bringt; und wie stol
Beuch ihre Backun
kleinbürgerlichen Ha
und einiger Feiertage
die der kleine Mann
soziale Wohltat, die
es im Interesse des
Interesse der Staats
denheit nur immer je
nur, a l l e s auf diese
seiten, von Natur au
Wenn aber künstlich
lichen Schatten noch
den sonst zufriedenen
Ist das recht?! Was
in der Welt und sold
Ländern darum, we
einem so harmlosen
z. B. von nachmittag
einem zufällig auf F
tag fallen den Markt
das Tanzbein schwing
im Volke jedes Jahr
urlaub haben, natür
darf um Gotteswille
Bürger oder Bauer,
muß, der seine paar
einzig Erholung im
weise, auskosten will,
gen wären unabsehba
Mal genug angeudeit
des Friedens und
Stimme, in Zukunft
zubechwören, wo es
non movere!

* We i s m e s.
Steffeshausen-Auel
Lungensäfte des geistl
zahlreich erschienenen
mittelbar vorausgehe
traktische Aufführung
diesem Zwede nur
Schönenberg gut be
licher Unterhaltung k
nur Stimmen des W
von der waderen Tru
Aeußerungen wie et
haft dürfte wohl n
worden sein; die Tr
vollendete Leistungen
von allen Seiten hör
Abend gestaltet dur
fanten Gesangverei
auf großen Landese
beten Musikapelle,
ren für die Steffes
sumrollen Erlebnis g
Humor und Wit d
früheren von uns al
plans an seine, liebe
aus. Wie wir hörte
Abends so, daß auch
dieses Gastspiel finan
trat die Spielführer,
digsten Stimmung,
den Heimweg an.

Geburten: V
Mathonet, Maurer u
Am 19. Gilbert Mar
Joseph Grignard, L
Grosbois. Am 20.
Arens, Landwirt u.

burg. Zunächst hielt unser verehrter Präsident, Herr Lehrer Jochems, eine kurze gefühlvolle Ansprache und erteilte dann dem Redner des Tages, Herrn Dr. Rollmann das Wort. Nach einer kurzen, schlicht und herzlich gehaltenen Begrüßungsrede ging derselbe zu seinem eigentlichen Vortrag über. Lange sprach er von Dichterberufen, Lieben und Leiden, tief sinnig und ruhig wie einer, der nicht zu leidenschaftlich erregten Herzen sprechen mag und für sich keinen brausenden Dank erwartet und will. Leider schied der freundliche Herr nur zu schnell wieder von uns. Seine ehemaligen Schüler aber ließen es sich nicht nehmen, ihm das Geleit zu geben bis zur Bahn. Menschenherzen zwingt die Güte. Wenn wir heute noch nach Jahren oft und gern an Karlsburg und seine lieben Lehrer denken und für den guten Ruf unseres Seminars ehrlich und recht unsere besten Kräfte einsetzen, so ist das einzig und allein darauf zurückzuführen, daß wir dort Männer gefunden haben, in deren Nähe man sich wohl fühlen mußte — große, warme Lehrerherzen, echt religiöse und katolische Lehrertypen. Den letzten Teil füge ich absichtlich hinzu für gewisse Menschen, die Karlsburg als ein fanatisches Milieu in Verfall bringen möchten. Tatsache ist, daß die deutsche Abteilung vom Lehrerseminar in Karlsburg zu unserer Zeit — und auch sicherlich heute noch — unter dem ganz besondern Schutz der Direktion gestanden hat und sich einer großen Beliebtheit bei allen Professoren erfreute. Wer allerdings mit seinem armen, jungen Menschenschädel durch meterdicke Mauern stoßen wollte, oder, was noch dümmere ist, offene Türen einrennen möchte, darf sich nicht beklagen, wenn er dementsprechende Erfahrungen macht.

* Die Fastnacht steht wieder einmal vor der Tür und sie wird, wie von altersher, gern hereingelassen. Um sie in altgewohnter Weise zu begehen, hat die sorgsame Hausfrau, so wie es ihre Mutter, Großmutter, Urgroßmutter usw. schon seit Olms Zeiten getan hat, „Muzen“, „Waffeln“ und vielleicht auch sonstigen zeitgemäßen Kuchen gebacken. Da freut sich nun jung und alt im Hause und die Hausfrau bekommt ein wohlgeordnetes Lob, wenn der Fastnachtsbad gut geraten ist. So ein paar „Muzchen“ oder „Waffeln“ zum Fastnachtssonntagsnachmittagskaffee — sind nicht zu verachten. Denn nicht umsonst haben sie sich in unsere kritische Zeit — auch in Bezug auf Gaumengenüsse kritisch — hinübergerettet. Und wie gemütlich war es — nein, ist es auch heute noch — wenn die Mutter ihre selbstgebackenen Rädchen auf den Tisch brachte bzw. bringt; und wie stolz und glücklich ist sie, wenn etwaiger Besuch ihre Backkunst rühmt. Wie traut verlaufen im kleinbürgerlichen Haushalt diese Tage, außer der Kirnmes und einiger Feiertage im Jahre über die einzige Erholung, die der kleine Mann, die kleine Bürgerfamilie hat. Eine soziale Wohltat, die jedermann zugute kommt! Möchte es im Interesse des Volkstums im engeren Sinne, im Interesse der Staatsraison in punkto bürgerlicher Zucht und Sittlichkeit nur immer so bleiben. Gewiß, die Fastnacht nicht nur, alles auf dieser Welt hat seine Licht- und Schattenseiten, von Natur aus, ohne künstlich dazu beizutragen. Wenn aber künstlich dazu beigetragen wird, den natürlichen Schatten noch um eine Nuance tiefer zu dunkeln und den sonst zufriedenen Bürger zur Kritik herauszufordern! Ist das recht? Was gäben wohl die höchsten Autoritäten in der Welt und solche in gewissen in Aufruhr befindlichen Ländern darum, wenn man das Volk noch einmal mit einem so harmlosen Wunsch zufrieden stellen könnte, wie z. B. von nachmittags 1 Uhr — und das auch noch nur an einem zufällig auf Fastnachts-Dienstag oder Kirnmesdienstag fallenden Markt, sei es auch der Katharinenmarkt — das Tanzbein schwingen zu können?! Daß gewisse Kreise im Volke jedes Jahr so und so viele Wochen Erholungsurlaub haben, natürlich, das ist selbstverständlich! Aber es darf um Gotteswillen nicht geduldet werden, daß er kleine Bürger oder Bauer, der sich jahraus, jahrein abradern muß, der seine paar Fastnachts- oder Kirnmesstage, die einzige Erholung im Jahre, und auch diese nur stundenweise, auskosten will, über die Stränge schlägt; die Folgen wären unabweisbar. — Wir glauben hiermit für dieses Mal genug angedeutet zu haben und erheben im Interesse des Friedens und der Ruhe hier in St. Vith unsere Stimme, in Zukunft keine Schwierigkeiten künstlich heraufzubeschwören, wo es von Natur aus keine gibt. (Hd)

* Weismes. Das Auftreten der Theaterpielführer Steffeshausen-Auel an der früheren jehorglichen Wirkungsstätte des geistlichen Leiters der Truppe hat den recht zahlreichen erschienenen Zuschauern (trotzdem an den 4 unmittelbar vorausgehenden Sonntagen in Weismes theatrale Aufführungen stattgefunden hatten, was der zu diesem Zwecke nur in Bankhöhlen arrangierte Saal Schoenenberg gut besetzt) ein paar Stunden wirklich köstlicher Unterhaltung bereitet. Aus aller Munde hörte man nur Stimmen des Lobes und der Bewunderung über das von der waderen Truppe auf den Brettern ihnen Gebotene. Äußerungen wie etwa folgende: „So frisch und meisterhaft dürfte wohl noch kaum bei uns Theater gespielt worden sein; die Truppe darf sich überall zeigen. Auf so vollendete Leistungen waren wir nicht gefaßt“ konnte man von allen Seiten hören. Einziger Kritikpunkt wurde der Abend gestaltet durch die Mitwirkung des hiesigen bestbekanntesten Gesangsvereins „Arion“, mehrfacher Preisträger auf großen Landesgesangstourneen, und einer neugebildeten Musikkapelle, deren künstlerisch vollendetes Musizieren für die Steffeshausen-Aueler Gastspieler zu einem reizvollen Erlebnis geworden sein mag. Die mit goldenem Humor und Witz durchsetzte sprachliche Anrede unseres früheren von uns allen geliebten und hochgeschätzten Kaplans an seine „lieben Weismeser“ lösten herzlichen Beifall aus. Wie wir hörten, war das lässig-mäßige Ergebnis des Abends so, daß auch nach Abzug der Reise- usw. Unkosten dieses Gastspiel finanziell sich durchaus rentiert hat. — So trat die Spielmacht, wenn auch müde, so doch in der freudigsten Stimmung, singend und scherzend, per Dornbusch den Heimweg an.

Zivilstand

Monat Januar 1931

Gemeinde Weismes.

Geburten: Am 11. Gertrud L. v. Konstantin Joseph Mathonet, Maurer u. Maria Josephina Keynerz, Weismes. Am 19. Gilbert Maria Joseph S. v. Eugen August Heinrich Joseph Orignard, Landwirt u. Maria Leontine Dohogne, Großbois. Am 20. Ferdinand Matthias S. v. Johann Arens, Landwirt u. Elisabeth Christine Girtes, Dönnwald.

Am 22. Maria Katharina Klementine L. v. Johanna Leonhard Renard, Ackerer u. Anna Maria Doh, Dönnwald. Aufgebote: Klement Leo Maria Marichal, Ackerer, Gueuzaine u. Odilia Maria Stephanie Goen, ohne Beruf, Bruges.

Sterbefälle: Am 24. Maria Louise Schomus, Wwe von Leonhard Josef Curnel, ohne Beruf, 78 Jahre alt, Wall. Geiraten: —

Gemeinde St. Vith.

Geburten: Am 1. Jeanne Maria Ghislaine L. v. Albert Franz Ghislaine Fontaine, Eisenbahnbeamter und Celine Jacqueline Ghislaine Romain. Am 2. Katharina Josefina L. v. Peter Mertens, Eisenbahner u. Maria Katharina Küß. Am 4. Leo Nikolaus S. v. Peter Böfgen, Eisenbahner u. Christine Cohnen. Am 6. Hermann Josef Peter S. v. Josef Haag, Eisenbahner u. Anna Lenz. Am 20. Anna Elisabeth L. v. Nikolaus Joseph Weiskaupt, Telegraphen-Leitungsaufseher u. Johanna Susanna Gilleßen. Am 23. Reimund Philipp S. v. Aloys Hubert Freisen, Eisenbahner u. Magdalena Spoden. Am 27. Wilhelm Alfred S. v. Aloys Brühl, Gemeindefretär u. Frida Katharina Michels, Heppenbach.

Geiraten: Am 14. Anton Arens, Schlosser-Elektriker, Born u. Anna Elisabeth Colaris, St. Vith. Am 21. Adolf Peter Schmitz, Kaufmann, Ufflingen u. Margareta Jiles, St. Vith. Am 23. Josef Johannes Maria Krings, Landwirt, St. Vith u. Maria Reuter, Malmédy. Am 28. Johann Baptist Pilgers, Maurer, St. Vith u. Maria Kreis, Witwe von Georg Wilhelm Sander, Hilden.

Sterbefälle: Am 9. Anna Mertes, 71 Jahre alt, Amel. Am 7. Elisabeth Senger, 49 Jahre alt, Ehefrau von Michel Brizius, Eisenbahnkassierer, St. Vith, gestorben in St. Trond. Am 8. Juliette Clementine Wansart, drei Jahre alt, St. Vith, gestorben in Robertville. Am 17. Louise Hildegard Warny, 2 Monate alt. Am 24. Magdalena Pip, Ehefrau von Heinrich Schaus, 69 Jahre alt. Am 30. Alfred Cornely, 2 1/2 Jahre alt. Am 31. Henriette Emilie Mandermit, Ehefrau von Léon Louis Antoine, 77 Jahre alt.

Gottesdienstordnung.

Pfarre St. Vith

Sonntag, den 15. Februar

Hl. Messen 6 1/2, 8 und 9 1/2 Uhr. Nach dem Hochamte „Te Deum“ aus Anlaß des Jahrestages der Krönung S. S. Papst Pius XI. 2 1/2 Uhr Herz-Jesu-Anbacht. Mittwoch: Nach den beiden hl. Messen wird das Aschenskreuz erteilt.

Vereinskalender

Montag u. Dienstag ist das Heim geöffnet wie an Sonntagen. Donnerstag: Schriftverkehr. Freitag: Französisch.

Provinz Lüttich.

Anlage zum Verwaltungsblatt Nr. 3.

Bestbegabtenfonds. — Anträge auf Studiendarlehn für das Schuljahr 1931—1932. Bekanntmachung an Interessenten.

4. Division No. 134/48

Lüttich, den 15. Januar 1931.

An die Gemeindeverwaltungen der Provinz. An die Herren Schulleiter, Haupt- und Kreisinspektoren des Volksschulunterrichtes.

Ich beehre mich Ihre Aufmerksamkeit auf den Umstand hinzuweisen, daß die Anträge auf Studiendarlehn der Bestbegabten für das Schuljahr 1931—1932 vor dem 15. März 1931 eingereicht werden müssen.

Die jungen Schüler, welche die Unterstützung der Fonds zum ersten Male beantragen, müssen ihre Anträge gemäß den in der fgl. Verordnung vom 26. Juni 1927 festgelegten und in meinem in Nr. 5979 des Verwaltungsblattes wiedergegebenen Rundschreiben vom 8. Febr. 1928 festgelegten Bedingungen einreichen.

Was besonders die Bezirksfonds anbelangt müssen die Schüler, die bereits deren Unterstützung beantragt und eine solche für 1931—1932 wünschen einen neuen Antrag stellen mit dem Hinweis darauf, daß sie sich schon an diese Fonds gewandt haben.

Keine durch diese gleichen Fonds bewilligten Studiendarlehn werden für das kommende Schuljahr weiterbezahlt, sofern die Schüler nicht ihren Antrag vor dem 15. März 1931 erneuert haben.

Den erneuerten Anträgen braucht lediglich ein Schulbesuchzeugnis für das laufende Schuljahr beigelegt zu werden.

In dem Antrage muß die Art der Studien sowie die Anstalt, welche das Kind in 1931—1932 zu besuchen gedenkt, angegeben werden.

Ich wäre Ihnen verbunden, meine Herren, wenn Sie die gegenwärtige Information im Bereiche Ihres Wirkungsbereiches auf's grössttmögliche veröffentlichen und insbesondere den Mitgliedern des Lehrpersonals bekanntgeben würden.

Der Gouverneur der Provinz: gez.: L. Pliard.

Vorstehendes Rundschreiben wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

St. Vith, den 10. Februar 1931.

Im Auftrage:

Der Stadtschreiber: Schneider.

Der Bürgermeister: Dr. Graf.

Handels-Nachrichten.

Wochenübersicht über die hauptsächlichsten Viehmärkte Belgiens vom 2.—7. Februar

Während man in der vorigen Woche annehmen konnte, daß die Fleisch- bzw. Viehpreise weiter fallen würden, hat in dieser Woche die geringere Einfuhr aus Dänemark, England und Holland eine Erhöhung der Preise herbeigeführt; daß Holland und Dänemark nicht zu den Preisen der vorigen und vorvorigen Woche weiter liefern würden, war vorauszu sehen. Daß es in Belgien an Schlachtvieh, Milchvieh und trächtigem Vieh mangelt, zeigt die Besichtigung der Märkte und der Handel. Die Kälber und Schweine haben das nicht aufgebracht, was man hätte erwarten müssen und es ist nicht angenehm für den Züchter, der ihnen ein ganzes Jahr seine Mühen und Sorgen gewidmet hat, um dann mit einem guten Stück Vieh herauszukommen, diese Sorge nicht bezahlt zu sehen. Wenn auch zweite und dritte Qualität billig verkauft werden, erste Qualität bleibt teuer, weil so wenig erste Klasse auf

den Markt kommt. Die Märkte waren im allgemeinen ruhig, nur die großen Qualitätsmärkte können ihren Preis halten; Milchvieh und Kalbfleisch hatten etwas sinkenden Preis. Es ist zu wünschen, daß die Man- und Klauenfleisch bald in allen Ländern erlischt, damit wieder normaler Handel aufkommen kann. Der Kälberhandel war in dieser Woche etwas schlapper und außer in Antwerpen war wenig erste Qualität aufgetrieben. Schweine waren etwas teurer infolge der geringeren Anfuhr aus dem Ausland, insbesondere Holland. Mit den Schafen geht es auch sehr zurückhaltend, da zu wenig Schaffleisch gebraucht wird. Der Handel in Rindern zum Schlachten war auf verschiedenen Märkten ruhig, auf anderen war es etwas flotter. Der Prämienmarkt in Antwerpen wies sehr schöne Tiere der verschiedenen Gattungen auf.

Brügge. Milchvieh 3500—5500, Ochsen 7—9, Färsen 7—9, Kühe 6—7, Stiere 6—7,50. Der Handel war ruhig, Milchvieh behielten die Preise, ein Teil der Anfuhr blieb unverkauft.

Anderlecht (Brüssel). Anfuhr 3787 Stück Schweine 5,50—6,50; alle Fleischschweine behielten hohe Preise. Thienen. Anfuhr 1446 Stück Milchvieh 3400 bis 5000, Kalbfleisch 3500—4800, Kalbfleisch 3600—4700, Ferkel 80—110, Kühe 6—7, Kälber 8—12, fette Schweine 5—6, fette Schweine und Kälber hielten ihre Preise der vorigen Woche.

Gent. Anfuhr 2924 Stück. Ochsen 7—9,50, Färsen 7—9,50, Kühe 5,25—7,25, Stiere 6,50—7,75, Kälber 10—14, Schweine 6—7, Schafe 5—6, Lämmer 6—7, Läufer 150—275, mager Vieh 1700—2100.

Antwerpen. Der Handel in geschlachtetem Vieh war ziemlich gut. Es kosteten: Ochsen 14—16, Färsen 14—16, Stiere 10—12, Kühe 10—13, Kälber 17—20, Schweine 8—9, Schafe 16—17.

Tongeren. Anfuhr 3126. Kalbfleisch 3100—4700, Jungvieh 1100—1700, Milchvieh 3700—4500, Ferkel 40—60, über 10 Kilo 65—125, Läufer 150—250, fette Schweine 5—6, Kühe 6,50—7,50.

Eingeführt waren aus Holland 816 Schweine, 91 Rinder, 14 Schafe; aus Dänemark 291 Rinder, 70 Kälber; aus England 114 lebende und 63 geschlachtete Rinder, aus Polen 81 geschlachtete Pferde.

Antwerpen. Weizenmehl 134, Weizen 81, Roggen ausl. 67, Gerste ausl. 113, Hafer ausl. 64,50.

Löwen. Weizenmehl 133, Weizen 70—75, Roggen 62—66, Hafer 80, Gerste 70, Leinmehlflecken 134, Leinmehl 144, Heu 33, Stroh 18—24, Kleie 80, Kartoffeln 55—60, Butter 19—24, Eier 0,80—0,90

Fastnachts-Ball in Neundorf

Sonntag, den 15., Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Februar im Saale Fr. Bock

Grosses Maskentreiben

erstklassige Tanzmusik — ff. Getränke
Anfang 6 Uhr
Es ladet freundlichst ein Fr. Bock

Fastnacht in Crombach!

Sonntag und Montag

Masken-Ball

im Saale Wwe. Peter Hoffmann

Anfang 6 Uhr

Wozu freundlichst eingeladen wird

Fastnacht - Sonntag, Montag u. -Dienstag

von 5 Uhr ab großer



im Saale Schmitz in Atzerath

Zwangs-Versteigerung

in St. Vith

Am Samstag, den 21. Februar 1931, vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem Marktplatz in St. Vith

1 sehr gut erhaltenes Klavier „Adam“, 1 amerikanisches Schreibtisch (Eiche), 1 Kleiderkasten (Eiche) und 1 Nähmaschine „Pfaff“

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Rein Aufgeld.

St. Vith, den 12. Februar 1931.

Jacob, Gerichtsvollzieher.

St. Vitus Junggesellen-Verein

St. Vith

Fastnacht-Sonntag,
den 15. Februar 1931
um 11 Uhr,

Großer Karnevalszug!

Bevor der Zug in Bewegung gesetzt wird, findet unter den
[Banden der Empfang des Prinzen Karneval statt.

Zugprogramm:

1. Vorreiter.
2. Trommler- u. Pfeiferkorps (Tambour-Major Mans).
3. Instrumentalverein „Eifelklang“ (Dir. Fr. Meesken)
4. Hochschule.
5. Flugzeug.
6. Ratsküng.
7. Mausefanzarenkapelle (Dir. S. Maus)
8. Se. Tollität Prinz Karneval (Karl I.) u. die Erprinzen
9. Fest-Komitee
10. Gruppe „Kinderbeistützung“
11. Mehrere Kellame-Wagen
12. Der „Alte“ und die „Alte“
13. Viel Volk.

Während des Zuges Verlauf des „St. Vithes Faschings-
Klabberadaatsch“ enthaltend ein Preisrätsel für dessen
Lösung Geldprämien vorgesehen sind. (Preis der Zeitung
2 Fr. zugunsten der Vereinskasse.)

Fastnacht-Sonntag, -Montag und -Dienstag

Großer Maskenball

im Hotel Genten.

Sonntag und Montag Kassenöffnung 7 1/2 Uhr, Dienstag 6 1/2 Uhr. Eintritt je Person und Abend 5 Fr.
Um zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**



Burg-Reuland

Am Sonntag, den 15. Febr. 1931
im Saale Henry Theissen großer



Kostüm- und Masken-Ball

Eintritt frei Getränke nach Wahl
Aschermittwoch Kater-Picknick

Gasthaus

Hilarins Reuten, Lommersweiler



Auf zum Karneval!

Am Sonntag, den 15. Februar 1931
ab 5 Uhr grosser

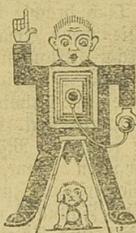
Kostüm- und Masken-Ball

2 Stimmungsorchester

Eintritt frei

Wozu ergebenst einladet

DER WIRT



Sie vergessen ja nicht

bevor Sie

zum Ball

gehen sich

Ihre Maske

photographieren zu lassen!

Mein Atelier ist Fastnacht-Sonntag u. -Montag
bis 22 Uhr, -Dienstag bis 19 Uhr geöffnet.

Photograph Brab, St. Vith

Samstag-Abend

Streichmusik

Reichhaltige Auswahl in kalten Platten

Hotel International

Restaurant Pip-Margraff

Masken-Bälle



an den drei Karnevalstagen

Sonntag, Anfang 8 Uhr: Eintritt 3 Fr. à Person
Montag, „ 8 Uhr: Eintritt 5 Fr. à Person
Dienstag, „ 5 Uhr: Eintritt 3 Fr. à Person

Getränke nach Wahl - Erstklassige Streichmusik

Jugendliche unter 16 Jahren
haben keinen Zutritt!

Fasching 1931

Fastnacht-Sonntag, -Montag und -Dienstag
Großer



Masken-Ball

im neubauten Saale von Karl Marquet
Windmühlenplatz

Eingang neben der Turnhalle
Sonntag u. Dienstag Beginn 5 Uhr
Montag Beginn 7 Uhr :: Getränke nach Wahl
Es ladet freundlichst ein **DER WIRT**



Hotel-Restaurant
zum Bahnhof

Karneval
Sonntag
Montag
Dienstag

Masken-Ball

Eintritt frei Anfang 5 Uhr Tanzen frei

Karneval 1931

Restaurant Knodt

Fastnacht-Sonntag,
-Montag und -Dienstag
von 5 Uhr ab



BALL

(Jazz-Band)

Es laden freundlichst ein:

Oskar — Baptist — Karl

Fackeln, Guirlanden, Krepppapier
zum Tischdecken vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.

Heirat!

Landwirts-Tochter 22 Jahre,
lebensfroh und häuslich. Vermögen 100 000 Fr., Möbel u. Wäsche, Aussteuer, möchte liebevoller, charakterfester Mann (nur Beamten) zwecks sympath. Neigungshehe kennen lernen. Offerten mit Bild (ehrenwörtlich sofort zurück) erbeten unter Kleber Nr. 1420 an die Exped. d. Bl.

Hypotheken,

5, 5 1/4 bis 6% Zinsen an 1. 2., 3. Stelle vermittelt

E. P. Scholzen,
St. Vith, Mühlenbachstr. 93b.

Ein sauteres, braves Servier- Mädchen

welches schon in besseren Häusern in Stellung war u. ein tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. Eintritt: 1. April. Hotel Dumoulin, Signeuville.

Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Nur solche, die freudig und korrekt arbeiten, wollen sich melden. Josef Lehnen, St. Vith.

Stundenfrau

ob. Mädchen für einen Tag in der Woche gesucht. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Suche für sofort gutgehende Wirtschaft

oder Epicerie (Kolonialwaren-geschäft) in Neubelgien Offerte mit der Aufschrift C. - B. 3. mit Preis an die Exp. d. Bl.

Dupliren- Bestellung

erbitte per Postkarte. Lieferung März. Tagespreis. Lange jährige Spezialität! Christian Brück, Saargau, Recht Telefon Nr. 2.

3-4 Zimmer- Wohnung

mit Keller an ruhige Familie zu vermieten. Auskunft i. d. Exped. d. Bl.

Startes Arbeitspferd

zu kaufen gesucht. Angebots mit Angabe des Alters und Kaufpreises an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schreibmaschinen-Papier, Farbhänder,

Kohle-Papier und Durchschlagpapier vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.

Am 23. Februar 1931 be- ginnt ein

Näh- und Zuschneide-Kursus

für Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung im Lokale Aug. Walderoth Rathausstr. 6 in St. Vith. Dasselbst Anmeldungen erbeten.

Teilnehmerinnen werden diplomiert.
Frau und Fräulein Vannuys, Damenschneiderin, Weismes



Erst-
Bezugspreis da
abgeholt das
Ausland: vier
Vollsted-Konto
Köln 833 78. S

Nr. 14

Fastenbe-

Kraft der uns
macht, treffen w
stimmungen:

Das Abstinenz
und Fleischbrühe,
und alle sonstige
gestattet.

Abstinenz ist
der Fastenzeit; a
Quatemberwochen
mit einem gebot
jähneidung des H
lich; auch an den
melfahrt, Allerhe

Fasten ist gef
Ausnahme der S
den vier vorerwä

Das Abstinenz
bensjahr vollende
Das Fastenge
vollendeten 21. K

An Tagen, u
derselben Mahlze

Solche, die z
Fasttagen nur ein
Kollation, Fleisch
abweichender, dr

Den in attie
ihren Frauen, Ri
senen, die tatsäch
ber wir den G
Jahres mit Aus

Den Militärp
die Zollbeamten
Stadtpolizisten; i
Eisenbahnzügen
Dienste stehenden

Im Sen
der die Regelung
Hygiene vorzieht
anträgen vorlag,
Senator gestellt,
vorlage bedeuten,
mit den neuen U
Da aber nur 26
Abstimmung auf
der Nord-Südwe
bahn, wandte sic
Regierung gegen
mit unüberwind
Finanzminister w
bindung nicht 13
den, eine solche
nicht übernehmen

(Die Sozi
einer Besprechung
Partei wurde das
allgemeinen allm
sehung dieser Be

(Keine Be
verteidigung.) I
verteidigung vor
also auf 150 Mil
Landesverteidigu
die Verminderung
sehen würde und
vollständige Ver
wäre gewisse W
Alle Minister sei

(Die Leid
Frage eines Kan
vitar des Erzbis
Beschlüsse und S
unabänderlich st
verbrennung.

Der Rön
rorigen Woche n
digung des Herz
Abreise besuchte

Die Inte
13.-15. Februa
— (Brüssel an
handlungen zwif
ments, der Pro